



Philipp Kraft Stiftung

Integration
Förderung
Teilhabe

1

2020

Pressespiegel

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



„Ich bin kein Nazi, aber...“

Fast 100 Menschen diskutieren in der Eltviller Mediathek mit Vatan Akyüz über den Umgang mit Rechten

Von Marie Huhn

ELTVILLE. So schockierend das ist: Die Bilder in dem kurzen Video, das Vatan Akyüz zeigt, sind mittlerweile wohl jedem aus den Medien oder dem eigenen Alltag bekannt – Menschen, die offen ausländerfeindliche Aussagen tätigen, die Flüchtlinge mit Kriminellen gleichsetzen und meinen, eine bedrohliche „Islamisierung“ Deutschlands zu beobachten. Entstanden sind die Bilder bei einer Pegida-Demonstration 2014. Doch dem Soziologiestudenten geht es gar nicht direkt um den stärker werdenden Rechtsruck, sondern vielmehr um den Nebensatz, der von den Demonstranten in fast jeder ihrer Aussagen vorangestellt wird: „Ich bin kein Nazi.“ Oder: „Ich bin nicht rechts.“

Warum Menschen mit offensichtlich rassistischen Einstellungstendenzen nicht als rechts eingestuft werden wollen, hat Akyüz so sehr beschäftigt, dass er es zum Thema seiner Bachelorarbeit gemacht hat. Die Ergebnisse hat er nun im Rahmen der 29. Völkermühle am Rhein in der Eltviller Mediathek präsentiert, die nach Angaben von Moderator Ulrich Bachmann selten so viele Zuschauer – vor allem unterschiedlichen Alters – angelockt hat.

Sozialisation als Grund für die Leugnung

Bevor diese aber mitdiskutieren durften, lieferte Akyüz zunächst theoretische Grundlagen zu dem Phänomen. So nannte er die Sozialisation als einen Grund für die Leugnung rechter Positionierung: „Wir haben verinnerlicht, dass rechte Positionen geächtet sind, dass Rassisten die Täter und Diskriminierte die Opfer sind“, sagte er. Offen rechte Positionen zu vertreten, werde



Völkermühle am Rhein: Vatan Akyüz (rechts) diskutiert in der Eltviller Mediathek mit Ulrich Bachmann.

Foto: DigiAteI/Heibel

deshalb als Normbruch gesehen.

Eine Zahl, wie viele der „Ich bin kein Nazi, aber“-Menschen es tatsächlich gibt, hat er durch seine eigenen Analysen von repräsentativen Daten der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ herausbekommen. „55 Prozent der Befragten mit hohen rassistischen Einstellungstendenzen ordnen sich selbst der politischen Mitte zu“, erklärte er. Zwar habe sich diese Gruppe im Gegensatz zu jenen, die sich selbst als rechts einstufen, weniger radikal geäußert, trotzdem sei gerade bei ihnen die Vorstellung ausgeprägt, selbst in der Opferrolle zu stecken. Interessant sei auch, so Akyüz, dass

unter dieser Gruppe ein hoher Anteil Nichtwähler und das politische Interesse sehr gering ausgeprägt seien. Damit seien diese Menschen nicht nur anfällig für Fehlinformationen, sie hätten auch gar kein Interesse an geprüften Fakten.

„Es scheint, als hätte die Hemmschwelle, sich rechts zu äußern, in den letzten Jahren abgenommen“, äußerte eine Zuschauerin bei der anschließenden, sehr intensiven Diskussion besorgt. Auch andere Zuschauer meinten zu beobachten, dass es zunehmend okay sei, sich rassistisch zu äußern und rechts zu wählen. Verbunden mit Zweifeln, ob das Links-Rechts-Kontinuum überhaupt noch zeitgemäß ist, verlagerte sich die Diskussion

anschließend deshalb auch dahin, welche Gründe es dafür gibt und was man gegen die Angst und Verunsicherung solcher Menschen tun kann. Aber auch, wie man mit Menschen umgeht, die sich rassistisch äußern oder die AfD wählen.

„Solange sich die AfD nicht von solchen Köpfen wie Höcke, die offen rechtsextrem sind, abgrenzt, gibt es für mich nichts anderes, als alle, die eine solche Partei wählen, auszugrenzen“, äußerte eine Eltvillerin ihre Meinung und ertete dafür Applaus. Andere Zuschauer empfanden Ausgrenzung hingegen nicht als die Lösung, vor allem nicht im politischen Bereich. Solange die AfD als Partei anerkannt

sei, sagten sie, müssten Politiker anderer Parteien sich auch mit ihr beschäftigen.

– Anzeige –

–Anzeige–

Gottesdienste und mehr jetzt online finden

Egal ob Gottesdienst oder Vortrag, Kinderkonzert oder Kunstausstellung in der Gemeinde: Ein neuer Service der evangelischen Kirche zeigt Ihnen im Internet jetzt den Weg zur nächsten Veranstaltung.

Ganz einfach suchen – immer auf dem neusten Stand.

www.ekhn.de/Gottesdienste



17. Januar 2020, Wiesbadener Kurier
zur Völkermühle am Rhein

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



Kein Königsweg im Umgang mit Rechtsextremen

Vatan Akyüz stellte in der „Völkermühle“ seine Analyse zu rassistischen Einstellungstendenzen vor

Eltville. (chk) – „Ich bin gegen Ausländer, dass so viele hier reinkommen, darum bin ich heute hier“, sagt ein Mann aus Dresden, in einem Video, das im Dezember 2014 im Polit-Magazin Panorama gezeigt wurde. „Und die kriegen einen Haufen Geld. Ich habe eine kleine Rente und muss noch arbeiten, dass ich über die Runden komme.“ Eine Frau äußert sich „Ich bin dagegen, dass der Islam hier als Staatsreligion eingeführt wird.“ Beide befinden sich in einer Demonstration von Pegida, die als Bewegung damals gerade in ihren Anfängen steckte. Als der Reporter entgegen: „Aber in Sachsen gibt es doch nur 0,2 Prozent Moslems“, mischt sich danach der Mann wieder ein, „Das ist mir egal, wie viele das sind, aber das sind schon 0,2 Prozent zu viel.“

Vatan Akyüz hatte ein Video an den Anfang seines Vortrags gestellt, der unter dem Motto stand „Ich bin nicht rechts, aber ...“. Es war die 29. Folge der Reihe „Völkermühle am Rhein“ der Philipp-Kraft-Stiftung und das Thema lockte ein großes Publikum an. Nach den Worten von Stiftungsgründer Rolf Lang und Moderator Ulrich Bachmann war die Mediathek „so voll wie selten“ – und wahrscheinlich war dies sogar der Völkermühlen-Besucherrekord.

Der junge Referent, Vatan Akyüz, ein Eltviller mit türkischen Wurzeln, hat am Gymnasium Eltville Abitur und an der Martin-Luther-Universität in Halle an der Saale seinen Bachelorabschluss in Soziologie gemacht. Inzwischen ist er an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt im Soziologie-Masterstudium. Zu seinen Schwerpunkten gehören die empirische Sozialforschung und die Themen soziale Ungleichheit und Migration. Sein Plan ist es, auch nach dem Masterabschluss in der Universität Forschung zu betreiben. Außerdem ist er seit Anfang 2019 Verantwortlicher des interkulturellen Jugendtreffs im Eltviller Jugendpark der Kulturen – ebenfalls ein Projekt der Philipp-Kraft-



Vatan Akyüz stellte die Ergebnisse seiner eigenen Forschung aus der Bachelorarbeit vor.



Ulrich Bachmann hatte anschließend zahlreiche Wortmeldungen zu moderieren.

Stiftung. Um das Publikum auf sein Thema einzustimmen, zeigte er ein weiteres Video, in dem Pegida-Anhänger ihre Abneigung gegen Ausländer und Muslime äußerten und sie teilweise mit Kriminellen und Schmarotzern gleichsetzten. Zahlen und Fakten, die von den Reportern genannt wurden, wiesen sie zurück. Sie hatten offensichtlich ihr fest gefügtes Selbst- und Weltbild und betonten oft vor oder nach rassistischen Äußerungen „Ich bin kein Nazi“, oder: „Ich bin nicht rechts – Ich bin ein ganz normaler Deutscher“, oder „Ich bin ein ganz normaler Bürger“, wobei – nebenbei bemerkt – auffallend war, dass auch Frauen für sich die männliche Form in Anspruch nahmen.

Eigentlich ein Normbruch
„Das kollektive Gedächtnis in Deutschland ist von einer starken Erinnerungskultur geprägt. Offen rechte Positionen zu vertreten, stellt er die Normbruch dar“, sagte Vatan Akyüz.

„Diese Positionen bringt man nicht mit dem zusammen, was man gelernt hat, wenn man unter normalen Bedingungen aufgewachsen ist.“ Manche Aussagen der Pegida-Anhänger legten nahe, dass sie sich als Opfer einer von Brüssel gesteuerten Migrantenflut sähen. Da viele von ihnen betonten, nicht rechts zu sein, hat er in seiner Bachelorarbeit untersucht, wie viele Personen mit rassistischen Einstellungstendenzen es ablehnen, als „politisch rechts“ eingestuft zu werden. Dabei hat er herausgearbeitet, was rassistisches Denken ausmacht, wie sich die politischen Kategorien „rechts“, „Mitte“ und „links“ voneinander abgrenzen und wie sie mit rassistischen Denkmustern zusammenpassen. Für seine eigenen Analysen im Jahr 2017 hat er auf Sekundärmaterial aus dem Vorjahr zurückgegriffen, das auf repräsentativen Daten der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)“ beruht. Recht detailliert stellte er die Begriffe, Konzepte und Forschungs-

methoden vor, die seiner Arbeit zugrunde liegen.

Als wesentliches Ergebnis der Analyse zeigte sich, dass unter 3.145 Befragten 470 mit deutlich rassistischen Einstellungstendenzen waren. Davon ordneten sich 55,3 Prozent selbst der politischen Mitte zu, 28,6 Prozent bezeichneten sich selbst als rechts und 18,1 Prozent als links. Zusammenfassend kam Akyüz zum Ergebnis, dass Personen mit rassistischen Einstellungstendenzen, die sich selbst der Mitte zuordnen, sich eher für etablierte Parteien aussprechen und sich weniger stark für Politik interessieren. Sie stehen offener Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus gegenüber und äußern sich nicht per se ausländerfeindlich“, definierte er. Diese Gruppe distanzieren sich stärker vom Nationalsozialismus und dessen Verbrechen als diejenige, die sich selbst rechts einordnet. „Diese Personen lehnen den Multikulturalismus nicht pauschal ab, aber rassistische Tendenzen sind trotzdem dominant und die Einstellungen sind ambivalent.“ So sei auch in dieser Gruppe die „Täter-Opfer-Konstruktion“ stark präsent. Das Selbstbild, ein anständiger Bürger zu sein, passe häufig nicht zu den rassistischen Einstellungen und diese kognitive Dissonanz werde ausgeglichen mit Aussagen wie zum Beispiel: „Ich habe nichts gegen Ausländer, aber das Boot ist einfach voll.“

Internationales Phänomen

In einem Ausblick auf rechte Parteien und Gruppen in Deutschland hatte Vatan Akyüz auch die Frage aufgeworfen: „Ist die AfD rechts?“ und dazu eine Antwort des Politologen Professor Dr. Frank Decker zitiert: „Unter den Kriterien des Rechtspopulismus (geschlossenes Identitätsverständnis, Ordnungsdanke, Festhalten an konventionellen Lebensformen, übertriebener Nationalstolz, Minderheitenfeindlichkeit ...) bewegt sich die Partei seit 2015 auf einem konsequenten

rechtspopulistischen Weg und trifft ebenso verstärkt rechtsextrem auf.“ Hatte Moderator Ulrich Bachmann während des Vortrags Zeit, in Ruhe zuzuhören, so hatte er anschließend alle Hände voll zu tun, die vielen Wortmeldungen in „gerechter“ Reihenfolge zu moderieren. In Frage gestellt wurde von den Gästen, ob eine Rechts-Links-Einteilung heute noch sinnvoll sei. Zu bedenken gaben einige Besucher auch, dass der wachsende Rassismus und Populismus kein deutsches, sondern ein europaweites und sogar globales Phänomen sei. Überall seien die Hemmschwellen gesunken, wenn auch mit gewissen Nuancen in den verschiedenen Ländern. Ein war sich Vatan Akyüz mit Teilen des Publikums, dass wirtschaftliche Abstiegsängste eine gewisse Rolle in dieser Entwicklung spielen, doch er vertrat die Meinung, dass kulturelle Ängste einen größeren Einfluss auf

rassistische Einstellungstendenzen hätten. „Können Sie einen Königsweg im Umgang mit der AfD aufzeigen?“, wurde er gefragt, was er verneinen musste. Dieser Königsweg spaltete das Publikum in gewisser Weise. Während eine gefühlte Mehrheit offenbar dafür war, mit der AfD nicht zu diskutieren, gab es auch die Aufforderung, die Auseinandersetzung im Gespräch – sowohl persönlich als auch in der Politik – aufzunehmen, um die Diskussion in eine positive Richtung zu bewegen.

Viel Beifall gab es am Ende des Abends für die Ausführungen von Vatan Akyüz und die Diskussionen, die er angeregt hatte. Dafür dankte ihm auch Rolf Lang, der zu Beginn den vielen neuen Gästen die Philipp-Kraft-Stiftung etwas ausführlicher vorgestellt hatte und sich mit der berechtigten Hoffnung auf einen weiteren guten Austausch verabschiedete.



Stiftungsgründer Rolf Lang stellte den zahlreichen neuen Gästen die Philipp-Kraft-Stiftung vor.



Die 29. Folge der Völkermühle dürfte einen Besucherrekord erreicht haben.

23. Januar 2020, Rheingau Echo zur Völkermühle am Rhein

Yoga, PC-Hilfe und Babysitterkurs

Mehrgenerationenhaus Eltville bietet 2020 wieder viele Kurse und Veranstaltungen / Jugendliche für Handysprechstunde gesucht

ELTVILLE (red). Hilfe für Familien, offene Treffs, Repair-Café, Handysprechstunde, Hausaufgabenbetreuung, Sportangebote oder Flötenunterricht. Das Mehrgenerationenhaus und Familienzentrum in Eltville hat auch 2020 für jeden etwas zu bieten und bildet mit den beiden Standorten in der Gutenbergsstraße 38 (MGH 1) und in der Walulfer Straße 10 (MGH 2) ein lebendiges soziales Netzwerk. Ein Netzwerk, das auf der Zusammenarbeit mit zahlreichen Ehrenamtlichen und Kooperationspartnern fußt.

Eltviller Frauenwoche erstmals Anfang März

So befindet sich im MGH 1 die Anlaufstelle des Präventionsrates Oberer Rheingau. Hier bekommen Familien Hilfe und Beratung. Sprechstunden gibt es auch von Wildwasser Wiesbaden, Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt, und von der Jugend- und Familienberatungsstelle. An jedem zweiten Dienstag im Monat findet unter Leitung der Alzheimer Gesellschaft Rheingau-Taunus ein Gesprächskreis für Angehörige von Menschen mit Demenz statt. Seit Januar beraten Bildungscoaches von Fresko im MGH 2 im Rahmen der Initiative „ProAbschluss“ zu Weiterbildung- und Fördermöglichkeiten einer beruflichen Nachqualifizierung und von

Februar bis November werden im MGH durch die Vhs Rheingau Kindertagespflegepersonen ausgebildet.

Seit 2019 befindet sich das MGH Eltville in der Trägerschaft der Stadt. „Das Herz sind nach wie vor die Offenen Treffs“, sagt Daniela Dust, Koordinatorin des Bundesprogramms. Im Offenen Treff sollen sich Menschen unterschiedlichen Alters in verschiedenen Lebenslagen begegnen und kennenlernen. So

zum Beispiel beim Offenen Frühstück, im Drop In(klusive), beim Kreativcafé für Frauen, im Repair-Café oder an der Cafébar. Aktuell werden Jugendliche ab etwa 16 Jahren gesucht, die sich mit Handy, Smartphone und Co. auskennen und in der Handysprechstunde für Senioren mithelfen möchten. Diese findet immer am ersten Montag im Monat in der Zeit von 16 bis 18 Uhr statt. Zudem wird an Angeboten mit der Turnge-

sellschaft Erbach und der Martinthaler Bücherei gearbeitet, die RSH Rheingauer Schulhilfe plant eine Hausaufgabenbetreuung in Kleingruppen.

Für Senioren gibt es Präventionsangebote

Anfang März gibt es im MGH die erste Eltville Frauenwoche und im Mai wird zum dritten Mal zum KITA-Theaterfestival eingeladen. In den

Sommerferien gibt es Betreuungsangebote für Schulkinder und im Herbst den Bildungsurlaub „Innere Balance und Stärke“ und einen generationenübergreifenden viertägigen Workshop zum Thema Kleidung und Nachhaltigkeit. Für Senioren gibt es wieder Präventionsangebote wie das Samurai-Shiatsu, Hatha Yoga im Sitzen, geführte Nordic-Walking-Angebote, Gedächtnistraining 60+ oder die Sturz-Prophylaxe „Vital und Stabil“.

Darüber hinaus stehen wieder Erste-Hilfe-Kurse für junge Eltern und, speziell für Senioren, der PC-Kurs „Junioren helfen Senioren“, eine Handysprechstunde, Seniorentanz, Babymassage, Beckenbodentraining, mehrere Spielkreise, Sportangebote, Flötenunterricht, ein Babysitterkurs für Jugendliche sowie die Babysittervermittlung, ein Literaturgesprächskreis und vieles mehr auf dem Programm.



Gespräche bei kleinen Fladen und Dips: Bei den offenen Treffs im MGH Eltville lernen sich Menschen, wie hier beim gemeinsamen Essen beim Völkercafé, besser kennen. Archivfoto: DigiAtel/Heibel

PROGRAMM

► Das neue Programmheft des Mehrgenerationenhauses Eltville gibt es im MGH, im Rathaus, im NetzwerkBüro, in der Mediathek und in Eltviller Geschäften. Weitere Infos im MGH-Büro unter Telefon 06123-701772 oder online unter www.eltville.mehrgenerationenhaus.de.

13. Februar 2020, Erwähnung im Wiesbadener Kurier zur Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus Eltville



Das Eltviller Puppentheater und die **Philipp-Kraft-Stiftung** haben in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus einen Figurentheater-Workshop in der Theaterwerkstatt des Eltviller Puppentheaters durchgeführt. Entstanden war die Idee im Völkercafé der Philipp-Kraft-Stiftung. Puppenspielerin Ulrike Bachmann, die auch Puppenbauerin ist, und Völkercafé-Leiterin Gaby Roncarati luden Teilnehmer mit und ohne Migrationshintergrund ein, und vier Erwachsene sowie vier Kinder und Jugendliche bastelten Stabpuppen. Die Märchenfiguren sollen zusammen mit weiteren künstlerischen Exponaten von Kindern und Jugendlichen aus teilnehmenden Eltviller Kitas und Schulen im Rahmen des von den Rosenfreunden Eltville durchgeführten Projekts „Dornröschen trifft Scheherazade“ anlässlich der Rosentage im Jugendpark der Kulturen ausgestellt werden. Da die Figuren im Freien ausgestellt werden, müssen die Materialien wind- und wetterfest sein. So wurde etwa Schaumstoff für die Köpfe und Regenschirmstoff für die Kleider und Körper der Stabpuppen verwendet. Roncarati und Bachmann denken über weitere Workshops rund um das Thema „Märchen aus aller Welt“ nach. Wer Ideen oder Lust hat mitzuwirken, ist herzlich eingeladen.

(Foto: Ulrike Bachmann)

5

5. März 2020, Rheingau Echo
zum Kooperationsprojekt „Dornröschen trifft Scheherazade“

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Holzsparende Lehmkocher und Kopfbäume

„Völkermühle“: Chantal Kloecker kritisiert in Eltville traditionelle Entwicklungshilfe und gibt Beispiele, wie es sich besser machen lässt

Von Oliver Koch

ELTVILLE. „Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert“, zitiert Chantal Kloecker den irischen Schriftsteller George Bernard Shaw. Die 63-Jährige ist auf Einladung der Philipp-Kraft-Stiftung eigens aus Neuss nach Eltville gereist, um in der Reihe „Völkermühle“, über die positiven und negativen Seiten der Entwicklungshilfe zu sprechen. Die Französin mit deutschem Pass weiß, wovon sie spricht: 2009 reiste die Lehrerin im Rahmen eines Schulprojekts erstmals nach Togo und wirkte dort in der Folge bei einigen Projekten mit.

„Wir bauten dort einen Brunnen und begründeten da eine Partnerschaft“, schildert Kloecker und bemüht dann das Bild eines Salzstreuers, um zu illustrieren, dass der Fokus auf Einzelmaßnahmen trotz guter Absichten nicht in die richtige Richtung lief. „Der Weg zur Hölle...“, sagt sie selbstkritisch. Mittlerweile engagiert sie sich über den Verein „Lernen Helfen Leben“ in Hilfsprojekten für Togo, zudem arbeitet sie seit ihrer Pensionierung vor zwei Jahren im „Senior Experten Service“ (SES) mit.

„Der Weg zur Hölle...“ – mit dem Zitat ließe sich auch das Bild beschreiben, das Kloecker von der klassischen Entwicklungshilfe zeichnet. Es sind Probleme, von denen wohl alle der rund 20 Zuhörer in der Mediathek schon einmal gehört ha-

ben und die sich dann auch aktiv an der Diskussion beteiligen: Die humanitäre Hilfe, die wohlhabende Staaten jedes Jahr in Millionenhöhe an die ärmsten Länder zahlen, sei ineffizient. Denn das Geld komme nicht bei den Bedürftigen an, sondern lande aufgrund von Korruption in den Taschen der Mächtigen.

Der Streit um das Geld aus dem Westen führe zu Kriegen, Hunger und Elend – und damit zu einem Teufelskreis. Mit der Folge, dass die Menschen aus ihren Ländern flöhen – indirekt über die humanitäre Hilfe subventioniert, so Kloecker, die von einem „perversen System“ spricht. Die besten Absichten erzielten nicht die besten Ergebnisse. Doch abgesehen von den Flüchtlingsströmen, hätten die geldgebenden Staaten ein Interesse daran, dass es so weiter gehe: „Afrika ist reich an Rohstoffen, und jeder bedient sich“, sagt sie und nennt die USA und China, aber auch Frankreich und Deutschland. Die Lösung aus ihrer Sicht: Die reichen Staaten müssten faire Preise für die Rohstoffe zahlen.

Hilfe zur Selbsthilfe in zwei Projekten in Togo

Viel lieber berichtet Kloecker aber über positive Beispiele der Entwicklungshilfe. Das Stichwort lautet hier: Hilfe zur Selbsthilfe. Womit die 63-Jährige auch den Bogen zum Titel ihres Vortrags „Der Fisch und der Kolibri“ schlägt. Schließlich gebe es die



Ein moderner Lehmkocher, wie er sich in Togo preiswert an Ort und Stelle herstellen lässt. Foto: Chantal Kloecker

Redensart „Gib einem Mann einen Fisch und du ernährst ihn für einen Tag. Lehre einen Mann zu fischen und du ernährst ihn

für sein Leben.“ Und um genau das geht es laut Kloecker: Der Bevölkerung neue Impulse zu geben.

Wie das gelingen kann, schildert die SES-Expertin anhand zweier Projekte, in denen sie sich in Togo engagiert. So entstand 2018 und 2019 im Projekt Efido 1 ein kleines Agrarzentrum, wie Kloecker schildert. Auf einem drei Hektar großen Areal zeige man den Bauern innovative Anbaumethoden und lehre sie die Komposterstellung und den Einsatz eines biologischen Insektenschutzmittels.

Im aktuellen Anschlussprojekt Efido 2 geht es laut Kloecker etwa um holzsparende Lehmkochstellen in zehn Dörfern. „Sie lassen sich preiswert an Ort und Stelle bauen.“ Die Kocher produzieren weniger Kohlenmonoxid und Rauch, was die Gesundheit der Frauen schone. Das Projekt richtet sich explizit an Frauen, die, so lässt sich Kloeckers Ausführungen entnehmen, generell zuverlässiger seien. Doch gebe es in Efido 2 auch ein Angebot für Männer: Sie pflanzen Akazien, die dann zu „Kopfbäumen“ geschnitten werden und später Brennholz liefern.

Und was ist mit dem Kolibri aus dem Vortragstitel? Auch dazu gibt es laut Kloecker eine Geschichte: Als der Wald brennt, schaff der Kolibri in seinem Schnabel tropfenweise Wasser heran, um das Feuer zu löschen. Die anderen Tiere tun nichts. Als sich ein Elefant über die vermeintlich aussichtslosen Lösversuche des kleinen Vogels mokiert, kontert der gelassene: „Ich mache meinen Teil.“

6. März 2020, Wiesbadener Kurier zur Völkermühle am Rhein

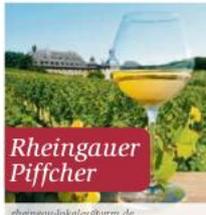
Bunte Kleider aus Regenschirmen

Workshop beim Eltviller Puppentheater fertigt Stabpuppen / Rheingauer Schüler besuchen Hessischen Landtag

1 Köpfe aus Schaumstoff und Kleider aus ausgedienten Regenschirmen. In der Rosenstadt tanzen die Puppen! Das Eltviller Puppentheater und die Philipp-Kraft-Stiftung haben zusammen mit dem Mehrgenerationenhaus Kinder und Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund zu einem Workshop in die Theaterwerkstatt des Puppentheaters eingeladen – und farbenfrohe Stabpuppen gebastelt. Puppenspielerin **Ulrike Bachmann**, die auch Puppenbauerin ist, und Völkercafé-Leiterin **Gaby Roncarati** zeigten dabei, wie es richtig geht. Die Märchenfiguren sollen zusammen mit anderen Exponaten aus Eltvil-



1



ler Schulen und Kitas beim Projekt „Dornröschen trifft Scheherazade“ der Eltviller Rosenfreunde zu den diesjährigen Rosentagen im Jugendpark der Kulturen ausgestellt werden. Die Vernissage ist am 28. Mai. (Foto: Ulrike Bachmann)



2



3



Kamingespräch komme sie gerne wieder. (Foto: Roger Töpelmann)

3 Dänemark ist ja nicht gerade für seine Weine bekannt. Aber es gibt sie, die Exoten im Glas aus dem nördlichen Königreich. Und sie sind durchaus von beachtlicher Qualität. Das durften jüngst 30 Gäste bei einer Weinprobe bei Bachmanns Wein + Kultur „Über den Dächern von Eltville“ erfahren. Gastgeber **Ulrich Bachmann** präsentierte neun Weine von den Weingütern Agger und Kimesbjerg auf der Insel Fünen und vom Weingut Guldbaek aus Nordjütland, einem der nördlichsten Weingüter der Welt. **Margit und Rudland Thomas** hatten die Weine vor Ort besorgt. **Bachmann** steuerte zwei Weine aus Schleswig-Holstein von den Weingütern SJ Montigny und Gut Deutsch-Nienhof bei. Riesel, Orion, Villaris, Felicia, Solaris, Rondo, heißen die noch kaum bekannten pilzwiderstandsfähigen Rebsorten, aus denen die ausgeschenkten Weine gekeltert wurden. **Lars Dalgaard**, selbst Däne und Winzer in Martinthal, gab einen kurzen Abriss über die Geschichte des Weinbaus in Dänemark, das seit dem Jahr 2000 von der EU als Weinbauregion anerkannt ist. (Foto: Ulrich Bachmann)

4 Einen Ausflug in die Landespolitik unternahm in-

11. März 2020, Wiesbadener Kurier
zum Kooperationsprojekt „Dornröschen trifft Scheherazade“

Klima-Wettbewerb soll weitergehen

Lehrer und Schüler im Kreis wollen Preis für umweltfreundliche Ideen in Zukunft mit Spendengeldern finanzieren

Von Hannelore Wiedemann

RHEINGAU-TAUNUS. Den Wettbewerb „Klasse Klima“ gab es zehn Jahre lang – im vergangenen Jahr geriet er zum Politikum und wurde per Kreistagsbeschluss abgeschafft. Jetzt will ihn eine Initiative aus Kreisschülerrat, Kreisleiternbeirat und einer Reihe von Lehrern wiederbeleben. Dafür suchen sie nun Unterstützer.

Der frühere Landrat Burkhard Albers hatte 2009 den Wettbewerb eingeführt, der Schüler im Rheingau-Taunus für Themen wie Energieverbrauch, den Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase, Fleischkonsum und andere Umweltthemen sensibilisieren sollte. In mehreren Durchgängen brachte der Wettbewerb originelle Ideen zum Thema Klimaschutz hervor; etwa einen Comic über die Geschichte der Sonne. Es gab Aufsätze und Projektarbeiten, beispielsweise zum Energiemanagement an den Schulen. Als Gewinn gab es sogar mal ein Windrad.

Im vergangenen Jahr wurde die Neuauflage unter das Motto „Fridays for future“ gestellt; die Beiträge mussten von Schüler-Teams stammen und konnten in beliebiger Form eingereicht werden. Zwar wurden auch wieder Preisgelder ausgeschrieben, diese mussten jedoch in Klimaschutzprojekte investiert werden. Vor allem aber versprach der Kreis, die Anregungen der Schüler in die



Als Preis für den ersten Platz im Klasse-Klima-Wettbewerb gab es für die Gesamtschule in Wallraabenstein ein Windrad. Der damalige Landrat Burkhard Albers (r.) und Bernd Vergin von der Süwag übergaben es an die stellvertretende Schulleiterin Sabine Schmidt. Archivfoto: Mallmann/AMP

politischen Entscheidungsgremien weiterzugeben. Vorschläge, die den Kreis selbst betrafen, wurden dem Kreistag zur Beschlussfassung vorgelegt.

Busverbindungen und Umwelt-AG

Den Wettbewerb gewann 2019 das Gymnasium in Eltville, das insgesamt 13 Beiträge eingereicht hatte. Etwa 40 Schüler waren an den Wettbewerbsbeiträgen beteiligt. Die von ihnen entwickelten „Stepstones zur Umweltschu-

le“ ernteten viel Beifall und zeigten auch konkrete Auswirkungen: So wurden etwa zusätzliche Busverbindungen im Schülerverkehr geschaffen. Aus dem Wettbewerb sei auch eine Umwelt-AG an der Schule hervorgegangen, die weitere Aktionen vorantreibt, berichtet Michael Zeitz, Fachbereichsleiter Naturwissenschaften am Eltviller Gymnasium. Die Aussicht, den eigenen Ideen und Forderungen zum Klimaschutz politisches Gehör zu verschaffen, habe viele Schüler zur Teilnahme motiviert.

Doch dann beschloss der Kreistag auf Antrag der FDP bei den Haushaltsberatungen im Dezember, die Mittel für den Wettbewerb zu streichen. Für Zeitz ein „Schlag ins Gesicht“ der Schüler. „Das war ein unsägliches Signal“, empört sich Zeitz, „die Schüler waren völlig irritiert.“ Dass der Kreistag anstelle des Klima-Wettbewerbs nun einen Demokratie-Wettbewerb durchführen will, hält Zeitz für eine „Farce“.

Gemeinsam mit dem Kreisschülerrat und dem Kreisleit-

ternbeirat haben Zeitz und weitere Lehrer deshalb jetzt die Initiative „Klasse-Klima-Wettbewerb“ ins Leben gerufen mit dem Ziel, den Wettbewerb auch in Zukunft weiter durchzuführen. Um die erforderlichen Mittel aufzubringen, sollen nun Sponsoren gefunden und Spenden eingeworben werden. Unterstützt wird die Initiative durch Landrat Frank Kilian sowie durch die Philip-Kraft-Stiftung in Eltville, die bereits ein Spendenkonto eingerichtet hat. Außerdem hat die Initiative inzwischen auch eine Online-Petition zum Erhalt des Wettbewerbs gestartet. Die ersten 1000 Euro hat die Naspä-Stiftung beigesteuert. Zeitz sucht nun weitere Unterstützer. „Wir sind zuversichtlich, dass der ausgesprochen wertvolle Wettbewerb weiter stattfinden kann.“

SPENDEN

► Spenden für den Wettbewerb können unter dem Stichwort „Klasse-Klima-Schulwettbewerb“ überwiesen werden auf das Konto der Philipp-Kraft-Stiftung, IBAN DE03 4306 0967 6041 0335 00. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

► Die Online-Petition ist zu finden unter www.openpetition.de/petition/online/erhalt-des-klasse-klima-wettbewerbs-im-rheingau-taunus-kreis.

► Mehr Infos unter: www.klasse-klima-rtk.org.

11. März 2020, Wiesbadener Kurier
zum Klasse-Klima-Wettbewerb

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



Nachhaltigkeit für zehn Dörfer in Togo

Senior-Expertin Chantal Kloecker berichtete in der Völkermühle von ihren Projekten

Eltville. (chk) – „Der Fisch und der Kolibri – Hilfe zur Selbsthilfe“, so lautete der Titel der jüngsten Folge der „Völkermühle am Rhein“ – eine Veranstaltungsreihe der Philipp-Kraft-Stiftung, die stets in der Mediathek stattfindet. Referentin Chantal Kloecker war aus Neuss angereist, um über ihr Projekt zu berichten. Nach der Begrüßung und einleitenden Worten übergab Stiftingsgründer Rolf Lang das Wort an Moderator Ulrich Bachmann, der Chantal Kloecker bat, sich und ihr Engagement vorzustellen, was sie mit viel Temperament und charmantem französischen Akzent tat.

„Ich wäre eigentlich nicht auf die Idee gekommen, nach Afrika zu reisen“, erzählte sie, „aber dann hat meine Schule vor zehn Jahren eine Reise nach Togo gemacht und ich bin mitgereist.“ Die gebürtige Französin mit deutscher Staatsbürgerschaft lebt seit 40 Jahren in Deutschland, hat an der Grundschule des Lycée français in Düsseldorf unterrichtet und sich an einem Brunnen-Projekt im Rahmen der Schulpartnerschaft beteiligt. Damals habe sie erkannt, dass Einzelmaßnahmen nicht die Lösung seien. Sie kritisierte auch die Entwicklungshilfe der Industriestaaten, die meist nur den Interessen der eigenen Länder diene und korrupte Regierungen an der Macht halte. „Die humanitäre Hilfe kommt nicht bei den Menschen an. Dadurch wird die Migration subventioniert.“ Afrika sei unwahrscheinlich reich an Rohstoffen und alle Welt wolle sich daran bedienen, ohne faire Preise dafür zu zahlen. China sei sehr präsent in Togo und mache gute Projekte. „Aber das geht alles auf Kredit, die China sich mit Rohstoffen zurückzahlen lässt. Außerdem kauft China riesige Anbauflächen in Togo.“

Schon bald nach ihren ersten Erfahrungen in Togo schloss sich Chantal Kloecker dem Verein „Lernen – Helfen – Leben“ (LHL) an, der als Nichtregierungsorganisation nachhaltige Projek-



Ulrich Bachmann im Gespräch mit Chantal Kloecker, die aus ihren Projekten in Togo berichtete.

te fördert und auch die an den Projekten Beteiligten schult. Seit zwei Jahren sei sie in Pension und engagiere sich beim Senior-Experten-Service (SES) in Bonn, berichtete sie. Der SES ist als Stiftung der Deutschen Wirtschaft für internationale Zusammenarbeit weltweit tätig. Seine ehrenamtlichen Einsätze finden in erster Linie in Entwicklungs- und Schwellenländern, aber auch in Deutschland statt.

In Anlehnung an den Titel ihres Vortrags zitierte sie das Sprichwort „Gib einem Mann einen Fisch und du ernährst ihn für einen Tag. Lehre einen Mann zu fischen und du ernährst ihn für sein Leben.“ Das bedeute für sie Nachhaltigkeit. Ihre Aufgabe als Senior-Expertin in Togo sieht sie darin, Anregungen zu geben, aber den Menschen keine europäischen Methoden überzustülpen. „Solche Projekte, die von Europäern angestoßen werden, können nur Erfolg haben, wenn lokale Partner das übernehmen und Kenntnisse und Wissen weitergeben.“ Sie arbeitet eng zusammen mit der togole-

schen Organisation ADICH, die auch am Agrarprojekt EFIDO mitwirkt. In Zusammenarbeit zwischen LHL und den Partnern von ADICH wurde dafür ein Agrarzentrum zehn Kilometer nördlich von Atakpamé aufgebaut.



Ein Bild aus dem Vortrag: Frauen bauen Lehmkocher, die sie selbst nutzen und auch verkaufen können.

„Wir haben uns als Ziel gesetzt, den Bauern der Region innovative und biodynamische Anbautechniken beizubringen, Biopestizide-, Kompostherstellung und Agroforstwirtschaft“, erklärte Kloecker. Die Kompostherstellung sei dort bislang nicht bekannt gewesen, aber die Bauern hätten sich inzwischen von der Wirkung überzeugen können.

Um den Frauen ein eigenes Einkommen zu ermöglichen, wurde ein Lehmkocher entworfen, den sie nach entsprechender Schulung selbst in größerer Stückzahl bauen, nutzen und verkaufen können. „Der Kocher ist höher als die herkömmlichen Kocher, hat einen Einsatz für den Topf und führt dazu, dass die Frauen nicht den Rauch einatmen“, erklärte Chantal Kloecker. Rauch und Verbrennung an

Kochstellen führe häufig zu Erkrankungen und Verletzungen. Der Rohstoff Lehm sei genügend vorhanden. Was noch fehle, sei preiswertes Holz, denn in einem Land, wo große Teile der Bevölkerung fast 100 Prozent ihres Einkommens für die Ernährung der Familie brauchten, spiele das Kochen eine große Rolle. Deshalb ist nun ein Projekt mit der Pflanzung von 2.000 Akazien als „Kopfbäume“ angegangen. Die Akazien werden von Männern gepflanzt; durch radikales und regelmäßiges Beschneiden wird das Wachstum von immer neuen Zweigen angeregt. Dies sichert eine mehrjährige Versorgung mit Holz.

In die Projekte eingebunden seien 10 Zieldörfer und 7.000 Menschen. Da auf den gezeigten Bildern überwiegend Frauen zu sehen waren, kam aus dem Publikum die Frage nach den Männern und weshalb es keine speziellen Männerprojekte gebe, denn immerhin seien es vorrangig junge Männer, die die Flucht nach Europa anträten. „In den Dörfern leben überwiegend Frauen, Kinder und ältere Menschen. Die Männer sind oft in der Stadt, um in Hilfsjobs Geld zu verdienen“, antwortete Chantal Kloecker. Männer seien in diesen Projekten aber auch eingebunden in die Pflanzung der Bäume und in die Kompostherstellung. „Wer betreut die Projekte, wenn

Sie nicht in Togo sind?“, fragte Ulrich Bachmann. „Ich vertraue meinen Partnern von ADICH und hoffe, dass ich in fünf Jahren dort nicht mehr gebraucht werde“, war ihre Antwort. Und am Ende erzählte sie noch die Geschichte vom Kolibri, der im Gegensatz zu den großen Tieren nicht wie gelähmt auf die brennenden Bäume starre. Der kleine Kolibri flog zum nächsten Fluss, nahm einen Tropfen Wasser in seinen Schnabel und ließ den Tropfen über dem Feuer fallen. Dann flog er zurück, nahm den nächsten Tropfen und so fort. Der Elefant mit seinem langen Rüssel, der viel mehr Wasser hätte tragen können, sagte zum Kolibri: „Was denkst du, was du mit deinem kleinen Schnabel tun kannst?“ Der Kolibri ließ sich nicht entmutigen und entgegnete: „Ich tue meinen Teil.“



Kopfbäume bieten nachhaltig Brennholz, indem sie durch ständiges Beschneiden zum Wachstum von Zweigen angeregt werden (Foto aus dem Vortrag/Bildquelle „Les trognons“ von Gérard Mansion).

12. März 2020, Rheingau Echo
zur Völkermühle am Rhein

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Menschen in der Region

Interkulturelle Netzwerkerin verbindet Menschen

Gaby Roncarati ist PEP-Vorsitzende und Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung

Eltville. (chk) – Gaby Roncarati hat die Fähigkeit, Menschen zusammenzubringen und sie lebt dabei voll und ganz die „internationale Gesinnung“, die sich die Philipp-Kraft-Stiftung, deren Geschäftsführerin sie ist, auf die „Fehnen“ geschrieben hat. Nicht nur die vielfältigen Aktivitäten rund um Völkercafé, Völkermühle, Völkerkino und Jugendpark der Kulturen spielen eine wesentliche Rolle in ihrem Leben, sie teilt sich außerdem auch den Vorsitz des Partnerschaftsvereins Eltville-Passignano (PEP) mit Cristiana Licheri, die in der italienischen Partnerstadt lebt.

Nach beruflichen Stationen in Stuttgart, London, Frankfurt, Mannheim und Hannover hat Gaby Roncarati 1988 ihren Mann Mauro kennengelernt, einige Monate mit ihm in Italien gelebt, und nach weiteren beruflichen „Umwegen“ ist das Paar 2003 in Eltville „gelandet“. Wenn die 58-Jährige über ihr Leben erzählt, scheint es so, dass immer eins ins andere gegriffen hat. Bevor eine Phase endgültig vorbei war, eröffnete sich am Horizont meist schon eine neue Chance. Nach einer Ausbildung zur Hotelfachfrau in ihrer Heimatstadt Stuttgart arbeitete sie 18 Monate im Ritz in London. Eine weitere Station war das Südafrikanische Touristikbüro in Frankfurt. Damals besuchte sie mit Journalisten Südafrika und empfand die Apartheid, die noch allgegenwärtig war, als bedrückend. Nach einer Zeit als Mitarbeiterin im Marketing des Holiday Inn in Mannheim wechselte sie nach Hannover, wo sie ihrem Mann begegnete, der dort beruflich für eine italienische Modekette unterwegs war und als Gast im Holiday Inn wohnte.

„Es war so etwas wie Liebe auf den ersten Blick“, gesteht Gaby Roncarati. Über ein gemeinsames Hobby kamen sie sich näher. Beide spielten gerne Tennis. Aber Mauro spielte um Längen besser als ich. „Vielleicht war sie für seinen italienischen Charme so empfänglich, weil sie schon von Kindheit an Italien liebte. Ich war oft dort mit meinen Eltern in Urlaub.“ In der Schule in Stuttgart hatte sie neben dem Englisch- und Französisch-Unterricht auch freiwillig an einer Italienisch-AG teilgenommen. „Ich liebte auch italienisches Essen, aber kochen konnte ich damals überhaupt nicht“, erzählt sie. „Als ich Mauro zum ersten Mal zum Essen einlud, wollte



Vor 32 Jahren hat Gaby Roncarati ihren Mann Mauro Roncarati in Hannover kennengelernt. Seit 17 Jahren sind sie in Eltville zu Hause – und wollen es auch bleiben.

ich ihm etwas typisch Italienisches anbieten und setzte ihm Miracoli vor.“ Darüber können beide heute lachen und inzwischen kann Gaby Roncarati gut Italienisch kochen. Die Zeit mit der Großfamilie in Italien, mit Schwiegereltern, Cousins und Cousinen hat sie geprägt – Gastfreundschaft, Esskultur und Zeit fürs Essen spielen eine wichtige Rolle dabei. Die beruflichen Stationen von Mauro Roncarati bestimmten stets den Wohnort des Paares mit. 13 Jahre

lang lebten sie deshalb in Schloss Holte-Stukenbrock in der Nähe von Bielefeld, wo auch Gaby Roncarati dank ihres Organisations Talents und ihrer guten Englischkenntnisse ein neues Wirkungsfeld in einer Bielefelder Kunstgalerie fand. Als die Galerie aufgeben musste, passte das dennoch in den Lebensplan, denn 1996 vergrößerte Söhnchen Lorenzo die Familie. Gaby Roncarati fand eine Stelle als hauptamtliche Geschäftsführerin des Sportvereins von

Schloss Holte-Stukenbrock – ein Verein mit elf Abteilungen und vielen Sportern mit Migrationshintergrund. Diese Tätigkeit konnte sie gut mit ihren „Mutterpflichten“ in Einklang bringen.

Teamwork und schöne Projekte

Seit die Familie 2003 nach Eltville zog, hat das Leben weiter an Fahrt aufgenommen. „Der Rheingau und insbesondere Eltville sind zu unserer Heimat geworden“, erklärt Gaby Roncarati. „Hier wollen wir alt werden.“ Sie arbeitete zunächst einige Jahre in der Veranstaltungsorganisation einer kleineren Agentur und kam dabei auch mit dem Verein der Eltviller Gästeführer in Berührung, absolvierte die Ausbildung zur Gästeführerin und machte Führungen in deutscher, englischer und italienischer Sprache. „Ich bin immer wieder stolz, wenn ich Gäste durch Kloster Eberbach und unsere wunderschöne, geschichtsträchtige Eltviller Altstadt führen darf.“

Große Freude machte ihr die Arbeit im Veranstaltungsmanagement, Marketing und Fundraising der Stiftung Kloster Eberbach, wo sie von 2010 bis 2017 tätig war. Zwischenzeitlich hatte sie angefangen, sich im PEP zu engagieren, zunächst als Schriftführerin und seit vier Jahren als Erste Vorsitzende gemeinsam mit Cristiana Licheri. „Im Verein habe ich dann Rolf Lang kennengelernt, was zu meinem ehrenamtlichen Engagement für die Philipp-Kraft-Stiftung führte.“ Es war ihr ein Herzensanliegen, die Stiftung bei der Umsetzung ihrer Projekte zu unterstützen und daraus entstand die hauptamtliche Stelle der Geschäftsführerin, die sie seit September 2017 innehat. Und wer Gaby Roncarati in dieser Aufgabe erlebt, kann den Eindruck gewinnen, dass sie damit ihre wahre Bestimmung gefunden hat. Neben der Büro- und Verwaltungsarbeit blüht sie auf, wenn es um die konkreten Projekte geht. Insbesondere im Völkercafé und im Jugendpark der Kulturen hat sie sich zur interkulturellen Netzwerkerin entwickelt. „Das ist natürlich eine Arbeit, die nur als Teamwork möglich ist“, betont sie. „Wir machen keine Flüchtlingsbetreuung – wir machen die schönen Dinge miteinander.“ Die Zusammenarbeit mit der Mediathek bei den Veranstaltungen der Völkermühle, mit dem Mehrgenerationenhaus für das Völkercafé und zusätzlich noch mit dem JUZ für das Völkerkino und den Jugendpark weiß sie zu würdigen. Zu

den schönen Dingen, die entstanden sind, gehört das internationale Kochbuch „Eltviller Lieblingsrezepte“, das die Philipp-Kraft-Stiftung Ende vergangenen Jahres herausgegeben hat. Deutsche, Migranten und Geflüchtete haben darin ihre Lieblingsrezepte verraten. „Das ist das Schöne, dass alle Projekte der Philipp-Kraft-Stiftung Rheingauer und Zugewogene aus anderen Regionen der Welt miteinander ins Gespräch bringen“, betont Gaby Roncarati, die dabei stets einen zentralen Part übernimmt.

Zwei Veranstaltungen auf dem Platz der Deutschen Einheit in Eltville haben auf Mitwirkende und das Publikum einen besonderen Eindruck hinterlassen. Dazu gehört die Beteiligung der Philipp-Kraft-Stiftung am „Eltviller Stadtfest“ im Herbst 2018. Fünf Mütter von Kindern der Kindergarten haben ein Kinderbuch auf Deutsch und in vier Fremdsprachen vorgelesen. Am Nachmittag trugen sieben Vorleserinnen aus sieben Ländern in ihren Muttersprachen die ersten zehn Artikel des Grundgesetzes vor. „Das sind die Werte der Bundesrepublik Deutschland“, sagte Gaby Roncarati, die als Militärlieblingin damals das Publikum auf dem Platz der Deutschen Einheit begrüßte und als Völkercafé so international wird, habe sie nicht gedacht, stellt sie nachdenklich fest. „Ich mag Menschen, ich finde es spannend, sie kennenzulernen und bin interessiert an dem, was sie tun.“ Und davon fühlen sich Menschen angesprochen – wo auch immer sie herkommen.

ein kleines aufmerksames Publikum konzentriert sieben Mal dem Sprachklang der zehn Artikel folgte – nach Deutsch, in Englisch, Polnisch, Russisch, Italienisch, Arabisch und Türkisch.

Tief berührt war das Publikum auch im vergangenen Spätsommer, als Gaby Roncarati mit Bürgermeister Patrick Kunkel – ebenfalls auf dem Platz der Deutschen Einheit – Geflüchtete begrüßte, die ihre eigenen Fluchtgeschichten vorlasen aus dem Buch „Warum wir hier sind“. Herausgegeben wurde das Buch mit Reise- und Geschichten aus aller Welt von Kristine Tauch und Bleidion Vladi von Masterpeace Wiesbaden, einer Initiative, die interkulturelle Projekte veranstaltet und inzwischen auch mit der Philipp-Kraft-Stiftung zusammenarbeitet.

In der Zeit der Corona-Kontaktsperre ruhen all diese Aktivitäten. „Es wird an neuen Projekten gearbeitet, die Menschen ins Gespräch, ins gemeinsame Tun und in gemeinsame Verantwortung bringen“, berichtet Gaby Roncarati. „Wir lassen in dieser merkwürdigen Zeit trotzdem niemanden allein. Wir sind mit allen über WhatsApp im Gespräch und haben uns nächste Woche erstmals zu einer Videokonferenz verabredet.“ Dass das Völkercafé so international wird, habe sie nicht gedacht, stellt sie nachdenklich fest. „Ich mag Menschen, ich finde es spannend, sie kennenzulernen und bin interessiert an dem, was sie tun.“ Und davon fühlen sich Menschen angesprochen – wo auch immer sie herkommen.



Das Grundgesetz in sieben Muttersprachen vorgetragen: Gaby Roncarati (Mitte) las es in Deutsch mit sechs Frauen aus sechs weiteren Ländern.

23. April 2020, Rheingau Echo
Portrait Gabriele Roncarati

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Freude am Entdecken und Klettern

Kindergartenburg nutzt zweimal wöchentlich den Jugendpark der Kulturen

Eltville. (chk) – Bis August wird die städtische Kita Kindergartenburg den Jugendpark der Kulturen an zwei Vormittagen nutzen. „Nachdem nun die Kindergärten so weit geöffnet sind, benötigen die einzelnen Gruppen etwas mehr Platz. Das unterstützen wir natürlich sehr gerne“, sagt Gaby Roncarali, Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung. „Wir freuen uns sehr, dass der Park nun auch vormittags sinnvoll genutzt wird.“ Schon beim „Stadtlesen“ vor zwei Jahren kooperierte die Stiftung mit der Kindergartenburg. Auch in diesem Jahr war über Ulrike Bachmann ein gemeinsames Projekt zu den Rosentagen geplant, was aber wegen der Corona-Beschränkungen nicht verwirklicht werden konnten. Sichtliche Freude hatten die Kinder aus der Kindergartenburg und erzählten bereitwillig, was man alles in diesem Park unternehmen kann: Verstecken und Fangen spielen, Wettrennen machen und klettern. „Und wir haben auch ‚Detektive‘ gespielt“, verrät Felicitas. „Unser Hauptquartier haben wir

mit Stecken abgesperrt, damit niemand zu uns kommt.“ Ruben berichtet begeistert, dass er im Park Eidechsen gesichtet hat und die Kormorane im Rhein beim Tauchen und Fische fangen beobachten konnte. „Es ist sehr schön. Die Kinder brauchen eigentlich gar nichts – sie finden alles hier“, sagte Monika Knechtel, stellvertretende Kita-Leiterin, die mit ihrer Kollegin Sabine Schabinger und mit Patrick Young Anh, Praktikant im Anerkennungsjahr, die Gruppe begleitet hat. Kita-Leiterin Janina Urbinski habe mit der Philipp-Kraft-Stiftung Kontakt aufgenommen, weil der Platz auf dem Kita-Außengelände durch die Corona-Maßnahmen beschränkt sei, erklärte Monika Knechtel. „Jede Gruppe hat nur einen festen Bereich.“ Bis Ende Juni gelte noch ein eingeschränkter Regelbetrieb und ab Juli dann wieder Normalbetrieb. „Die Ferien im August haben wir von drei auf zwei Wochen verkürzt.“ Bis dahin sollen die verschiedenen Kita-Gruppen im Wechsel in den Genuss des Jugendparks kommen.

„Wir haben den Eindruck, dass die Menschen froh sind, dass sie sich nach den Lockerungen der Corona-Kontaktbeschränkungen wieder im Freien treffen können“, sagte Stiftungsrührer Rolf Lang, der der Kita-Gruppe einen kurzen Besuch abstattete. „Auch das Völkercafé kommt bei gutem Wetter im Jugendpark zusammen, und Familien, die sich hier treffen wollen, stellen wir den Jugendpark nach vorheriger Anmeldung zur Verfügung.“ Das tue allen gut, die zu Hause keinen Garten hätten. Auch der Jungentreff am Freitag mit Vatan Akyüz finde nun wieder statt.

Ferienaktionstage für Grundschüler

Eltville. – Die Jugendpflege Eltville bietet in der Zeit vom 20. bis 22. Juli sowie 27. bis 29. Juli Aktionstage für Kinder von sechs bis elf Jahren an. Kleine Ausflüge und Spielenachmittage von zwei bis vier Stunden stehen auf dem Programm. Die Anmeldung erfolgt tageweise, Anmeldeschluss ist der 12. Juli. Weitere Informationen erhalten Interessierte unter www.eltville.de/stadtleben/generationen/kinder-und-jugend/ oder Telefon 06123/697265.

Weiterhin sonntags zwei Gottesdienste

Erbach. – Nach und nach füllen sich die Reihen in der evangelischen Johanneskirche wieder – auch wenn noch Abstand gehalten werden muss. Als nach der Corona-bedingten Schließung wieder Andachten angeboten wurden, waren viele noch unsicher, ob sie teilnehmen sollten. Mittlerweile aber feiern immer mehr Menschen an den Sonntagen wieder miteinander Gottesdienst, freuen sich Pfarrerin Bianca Schamp und Pfarrer Lothar Breidenstein. Offenbar hat sich die Gemeinde an die nötigen Auflagen gewöhnt, die zudem nach und nach ein wenig gelockert werden können. Wurden die Gottesdienste anfangs mit Gesichtsschutz gefeiert, können die Masken nun in den Bänken abgelegt werden. Auch wenn das gemeinsame Singen und die Feier des Abendmahles noch nicht möglich sind, kehren doch nach und nach vertraute Elemente zurück, so dass die anfänglich Andachten genannten Feiern nun auch wieder als Gottesdienste gefeiert werden. Weil der Besuch wieder ansteigt, hat der Kirchenvorstand beschlossen, auch weiterhin sonntags zwei Gottesdienste zu feiern, und zwar um 10 und um 11 Uhr. Wie bisher finden die Gottesdienste alle in der Johanneskirche statt. Anmeldungen sind nicht erforderlich. Wer unsicher ist, kann sich aber im Gemeindebüro unter Telefon 06123/62221 melden.



Auf den alten Mauern herum zu klettern macht Spaß, wenn Praktikant Patrick Young Anh aufpasst.



Im Schatten der Bäume legen die Kinder ein Püschchen ein – mit Patrick Young Anh, Monika Knechtel und Rolf Lang (rechts).

25. Juni 2020, Rheingau Echo zum Jugendpark der Kulturen

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Das „VölkerKino“ gibt es jetzt to go

ELTVILLE (red). Wegen der Corona-Pandemie kann die von der Philipp-Kraft-Stiftung, dem Mehrgenerationenhaus Eltville und dem Jugendzentrum Eltville vor drei Jahren initiierte Veranstaltungsreihe „VölkerKino – Filme fremder Länder“ nicht in der gewohnten Form stattfinden. Die bisher in dieser Reihe gezeigten Filme gibt es deshalb ab Montag, 24. August, auf DVD kostenlos zwei Wochen lang auszuleihen. Eine Liste der verfügbaren Filme wird online unter www.philipp-kraft-stiftung.de und in

den sozialen Medien veröffentlicht. Die DVDs können jeweils montags in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr im Mehrgenerationenhaus 1, Gutenbergstraße 38, sowie nach Terminvereinbarung per E-Mail an mgh@eltville.de oder unter Telefon 06123-701772 ausgeliehen werden. Ähnlich wie die etablierte Veranstaltungsreihe „Völkermühle am Rhein“ vermittelt auch das „VölkerKino“ Einblicke in das gesellschaftliche Leben fremder Kulturen und in die Arbeit der Filmschaffenden.

19. August 2020, Wiesbadener Kurier
zum Völkerkino

Völkerkino „to go“

Statt Vorführung nun kostenlose Filmausleihe

Eltville. (mg) – Vor drei Jahren haben die Philipp-Kraft-Stiftung, das Mehrgenerationenhaus Eltville und das Jugendzentrum Eltville die Veranstaltungsreihe „Völkerkino – Filme fremder Länder“ eingerichtet. Ähnlich wie die etablierte Veranstaltungsreihe „Völkermühle am Rhein“, die über das Gespräch mit Expert und Menschen aus fremden Ländern Einblicke in deren Kultur und Geschichte gibt, vermittelt das Völkerkino Einblick in die Arbeit der Filmschaffenden und das gesellschaftliche Leben fremder Kulturen. Mit dieser Veranstaltungsreihe wurde die Reihe „Völkermühle“ ergänzt um eine weitere Möglichkeit, Einblicke in die kulturellen Hintergründe zugewanderter Menschen zu erhalten. Gemeinsam mit einer Jury aus Jugendlichen aus dem Jugendzentrum Eltville und jungen Migrantinnen und Migranten wurden seither Filme ausgewählt, die aktuell interessieren und kulturelle Schätze fremder Länder zeigen. Die Veranstaltungsreihe wur-

de ermöglicht unter anderem durch die freundliche Unterstützung des Lindentheater-Kinos in Geisenheim.

Wegen der Coronaauflagen kann die Reihe derzeit nicht in der gewohnten Form stattfinden. Die Veranstalter haben sich deshalb entschlossen, die bisher in dieser Reihe gezeigten Filme einer interessierten Öffentlichkeit im Rahmen einer Ausleihe zur Verfügung zu stellen. „Völkerkino – To Go“ nennen sie diese Möglichkeit, in Coronazeiten Filme zu zeigen.

Ab Montag, 24. August, können Interessierte sie auf DVD kostenlos zwei Wochen lang ausleihen. Eine Liste der verfügbaren Filme wird zur Information auf www.philipp-kraft-stiftung.de veröffentlicht. Die DVDs können jeweils montags von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr im Mehrgenerationenhaus 1, Gutenbergstraße 38 sowie gerne auch zu anderen Zeiten nach Vereinbarung per E-Mail an mgh@eltville.de oder telefonisch über 06123-701772 ausgeliehen werden.

20. August 2020, Rheingau Kurier
zum Völkerkino

Philipp Kraft Stiftung feiert fünfjähriges Bestehen



Eltville. (chk) – Zum fünfjährigen Bestehen begrüßte Stiftungsgründer Rolf Lang (vorne rechts mit seiner Frau Sigrun) einen Kreis von Gästen, die alle zum weit verzweigten Netzwerk der Philipp-Kraft-Stiftung gehören. Die Stiftung, die sich dem demo-

kratischen Miteinander von Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen verschrieben hat und Projekte durchführt, die der Integration und einer toleranten, internationalen Gesinnung dienen, wurde 2017 zur Hessischen Stiftung des Jahres ernannt.

Nach fünf Jahren kündigt sich nun eine Erweiterung der Arbeitsschwerpunkte an. Das Foto zeigt die Mitglieder des Vorstands und Mitarbeitende der Stiftung, die sich neuen Bildungsangeboten und einem Beschäftigungsprojekt widmen werden. **S. 54**

27. August 2020, Rheingau Echo
zu 5 Jahre Philipp-Kraft-Stiftung, Seite 1

„Bunter Querschnitt einer Bürgergesellschaft“

Philipp Kraft Stiftung feiert ihr fünfjähriges Bestehen / Beeindruckendes Netzwerk

Eltville. (chk) – „Herzlich willkommen zu unserer kleinen ‚Jubiläumsfeier‘ anlässlich fünf Jahre-Philipp-Kraft-Stiftung in Eltville“, begrüßte Stiftungsrückführer Rolf Lang das Publikum im Jugendpark der Kulturen. „Ich freue mich sehr, dass ihr und Sie heute da sind und dass wir unser Motto ‚Miteinander vor Ort‘ auch unter Corona-Bedingungen und mit begrenzter Gästezahl gemeinsam zum Ausdruck bringen können.“ Er selbst bezeichnete sich nur als Anstifter. Dass die Idee einer Stiftungsinitiative mitten aus der Gesellschaft mit einigem Erfolg und guter Resonanz in den letzten fünf Jahren gelungen sei, liege an dem „tolle Netzwerk der Willigen“ in Eltville, im Rheingau-Taunus-Kreis und darüber hinaus.

„Ich freue mich, dass trotz Corona heute ein interkultureller und vielfältiger Kreis zusammengelassen ist und dass wir uns alle herzlich die Ellenbogen schüteln können“, betonte Lang und bat die versammelten Gäste, Abstand zu halten und Rücksicht zu nehmen, damit ein Miteinander weiterhin möglich bleibe. „Wir halten alle die Luft an, dass die Infektionszahlen nicht wieder dauerhaft steigen und die für Menschen existenziellen Sozialkontakte erschweren.“ Wenn er auf die Gästeliste blicke, sehe er einen bunten Querschnitt einer Bürgergesellschaft im besten Sinne: Von der Bank bis zum Entsorgungsbetrieb, von der kommunalen Verwaltung bis zur Buchhandlung, von der Schule bis zum Kulturveranstalter, von der Jugend bis zur Seniorin, vom vor Gewalt geflohenen Neubürger bis zur Ur-Rheingauerin, vom Stiftungsvertreter bis zum industriellen Geschäftsführer. „Das ist toll“, versicherte Lang, „denn nur gemeinsam können wir unser interkulturelles und vielfältiges Miteinander und unsere Heimat kulturell, demokratisch und solidarisch gestalten.“

Er dankte, allen voran seiner Frau Sigrun, die ihn für die Stiftungsarbeit „freistelle“ und seinen Söhnen, die seine Entscheidung einer Stiftungsgründung aus dem Familienerbe mitgetragen und somit akzeptiert hätten, dass das Privatvermögen der Familie geschmälert werde. Benannt hat er die Stiftung nach dem ursprünglichen Firmengründer, seinem Urgroßvater Philipp Kraft, der in Mainz ein Unternehmen für Nähmaschinen, Fahrräder und Autos gegründet hatte, das die nachfolgenden Generationen unter dem Namen Philipp Kraft GmbH & Co. KG als Autohaus weitergeführt haben. Die Namensliste der Danksagungen, die folgte, war sehr lang, denn sie umfasste namentlich nahezu jeden Gast und dahinterstehende Institutionen und Unternehmen, wie auch die vielen ehrenamtlich Engagierten rund um Völkermühle, Völkercafé und Völkerkino, und außer-



Eines der neuen Aufgabenfelder wird der junge Soziologe Vatan Akyüz übernehmen, der den Gästen das Konzept des sozialen und politischen Bildungsprojektes „Mission: wir alle“ erläuterte.

dem die zahlreichen Referenten der Völkermühle, die für ihre Vorträge nie ein Honorar verlangt hatten. Ebenso dankte er auch den vielen Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft, die ihre Spuren der Mitarbeit im Jugendpark hinterlassen haben. Sein Dank ging an Gaby Roncarati, Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung, „ohne die gar nichts lief“ und an die Vorstandsmitglieder Ulrich Bachmann, Rainer Berthold und Benjamin Bulgay.

Neue Schwerpunkte

Nach fünf Jahren kündigte sich nun unter veränderten Rahmenbedingungen – auch aufgrund von Corona – eine Erweiterung der Arbeitsschwerpunkte an. Die Philipp-Kraft-Stiftung entwickelte sich nun auch zu einer Dachorganisation für Menschen, die ihre Anliegen für Integration, Förderung und Teilhabe mit der Unterstützung der Stiftung realisieren wollen. „Im Anschluss an die Grußworte wird Gaby Roncarati Sie über die Schwerpunkte unserer Integrations- und Vielfaltsstrategie in den nächsten drei Jahren im Rahmen des Landesprogramms WIR informieren“, erläuterte Lang und wies auch auf die Informationsstafeln und neuen Flyer hin, die dazu vorbereitet waren. „Vatan Akyüz wird

das Projekt ‚Mission: wir alle – soziales und politisches Bildungsprojekt für Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren zur Extremismus-Prävention, gegen Diskriminierung und als Demokratie-schule durchführen.“

Jessie Kahn-Duvs wird die frisch eröffnete Nähwerksatt ‚4Freude‘ leiten – ein Projekt zur Qualifizierung und Integration von Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund durch die gemeinsame Herstellung und Vermarktung nachhaltiger Nähprodukte. Dr. Moustafa Selim, wird Kultur-Vermittlung in Form von Weiterbildungsangeboten zur Förderung der interkulturellen Sensibilisierung und Kompetenz in beruflichen Aufgabenfeldern anbieten. Zu diesen neuen Schwerpunkten der Stiftung wird es in naher Zukunft noch weitere Informationen geben. „Vielleicht begeistern Sie unsere Projekte und die Menschen dahinter ebenso, wie wir selbst begeistert sind“, betonte Rolf Lang in seinem Schlusswort. „Ich kann Ihnen versichern, wir sind auch in Zukunft auf Sie angewiesen. Ohne die finanzielle, ideelle und tatkräftige Unterstützung von außen können wir unsere Projekte nicht realisieren. Lassen Sie sich also anregen, fragen Sie nach und bleiben Sie uns verbunden.“ In einem kurzen Grußwort fasste Bür-

germeister Patrick Kunkel zusammen, was ihn an der Philipp-Kraft-Stiftung begeistert. Er nannte zunächst einen seiner Lieblingsschriftsteller, Carl Zuckmayer, der in ‚Des Teufels General‘ so treffend die ‚Völkermühle am Rhein‘ beschrieben habe, was als Titel für die gleichnamige Veranstaltungsreihe in der Mediathek gewählt worden sei. „Das Netzwerk, das die Philipp-Kraft-Stiftung in den fünf Jahren geschaffen hat, ist beeindruckend und dieser Ort hier ist genial“, schwärmte Kunkel. In Vertretung für Landrat Frank Kilian bedankte sich Monika Merkert als Dezernentin für Jugend, Gesundheit und Fairtrade im Rheingau-Taunus-Kreis für die Einladung und gratulierte zum fünfjährigen Bestehen. „Gleichzeitig wünsche ich auch in Zukunft viel Erfolg und Freude bei Ihrer bedeutsamen Arbeit. Integration ist ein wichtiges Ziel unserer Kreispolitik“, erklärte sie. Der Kreistag habe daher 2016 eine Integrationsstrategie beschlossen. „Die Stiftung zeigt beispielhaft, wie Integration erfolgen kann, was 2018 dazu geführt hat, dass die Philipp-Kraft-Stiftung mit dem Präventionspreis des Kreises ausgezeichnet wurde.“ 2017 sei sie sogar zur Hessischen Stiftung des Jahres ernannt worden. „Ich komme gerne zur Philipp-Kraft-



Ridwaan Gohe erfreute die Gäste mit Musik im somalischen Sound.

Stiftung, um mich zu informieren, was es Neues gibt, um die interessantesten Erfahrungen, die Sie gemacht haben, mit Ihnen zu teilen“, sagte Merkert weiter in ihrem Grußwort. „Ob es die Völkermühle, das Völkercafé und die Ideenküche, das Völkerkino oder der Jugendpark der Kulturen sind, in jedem Projekt stecken viel Energie und Durchhaltevermögen. Mir als Jugendhilfe-Dezernentin war es wichtig, im letzten Jahr den Jugendpark der Kulturen zu besuchen und das Jugendbildungswerk des Rheingau-Taunus-Kreises hier mit einzubinden.“ Sie sei überzeugt, dass die jungen Menschen die Erfahrungen, die sie hier machen, teilen werden. „Und so trägt das Projekt auch über seine Grenzen hinaus noch Früchte.“

Anschließend sorgte der somalische Sänger Ridwaan Gohe für musikalische Unterhaltung. Dazu verwelkten die Gäste bei Wasser, Sekt oder alkoholfreiem Habibi-„Sekt“ und angeregten Gesprächen in der idyllischen Atmosphäre des Jugendparks, wobei die Vernetzung untereinander sehr deutlich wurde – auch bei beherrschendem Corona-Abstand.



Die geladenen Gäste, die alle Teil des Netzwerks sind, feierten im Jugendpark der Kulturen das fünfjährige Bestehen der Philipp-Kraft-Stiftung.

27. August 2020, Rheingau Echo
zu 5 Jahre Philipp-Kraft-Stiftung, Seite 2

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



Die Kolpingsfamilie Eltville lud am 5. September alle Mitglieder und die Gemeinde St. Peter und Paul zu einem „Open air-Gottesdienst“ in den Jugendpark der Kulturen in der Kurfürstlichen Burg ein. In herrlicher Umgebung und bei Sonnenschein wurde mit den 44 Teilnehmern ein Gottesdienst unter Leitung von Diakon Peter Fischer sowie mit musikalischer Begleitung von Michael Handke und Katja Fischer gefeiert. Das Motto „Wir feiern und Beten unter freiem Himmel“ wurde auch nach dem Gottesdienst mit Würstchen vom Grill fortgesetzt. Allen Teilnehmern hat es viel Spaß gemacht. Die Kolpingsfamilie möchte „Open air-Gottesdienste“ auch weiter planen und freut sich auf die Zeit, wenn Teilnehmerbegrenzungen aufgehoben sind und wieder alle eingeladen werden können. Besonders der letzte Satz des Sonntagsevangeliums „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ war nicht nur Motto des Gottesdienstes, sondern vermittelte ohne Dach über dem Kopf auch ein Gefühl, dem Himmel ein Stückchen näher zu sein. (Foto: Patrick Fischer)

17. September 2020, Rheingau Echo
zum Jugendpark der Kulturen

„Versöhnung ist kein abgeschlossener Prozess“

Jessie Kahn-Duve hat sich ihrer deutsch-jüdisch-amerikanischen Geschichte gestellt

Eltville. (chk) – „Versöhnung ist nicht 100-prozentig. Man muss nicht immer den ganzen Weg gehen“, betonte Jessie Kahn-Duve, die in New York geboren ist. „Versöhnung ist kein abgeschlossener Prozess, aber der Versuch, die Begegnung, die ersten Schritte sind wichtig. Unsere Vielfalt ist unsere größte Stärke.“ Zuvor hatte sie ihre bewegende Geschichte erzählt, die ihren Ursprung in Deutschland hat, wohin sie wieder zurückgekehrt ist.

Es war der erste richtig kalte Abend in diesem Sommer, doch beim Gespräch zwischen Jessie Kahn-Duve und Moderator Ulrich Bachmann wurde es dem aufmerksamen Publikum warm ums Herz. Es ging um „Versöhnung als Lebensthema“. Seit viereinhalb Jahren findet die Veranstaltungsreihe „Völkermühle am Rhein“ der Philipp-Kraft-Stiftung in Kooperation mit der Stadt Eltville in der Mediathek statt. Nach mehrmonatiger Corona-Pause gab es die 31. Ausgabe dieser Reihe nun erstmals als Open-Air-Version auf dem Platz der Deutschen Einheit vor der Mediathek.

Die jüdischen Vorfahren von Jessie Kahn-Duve lebten seit dem 13. Jahrhundert in Fürfeld bei Bad Kreuznach, waren Getreide- und Viehhändler. Ihr Großvater scherte aus dieser Tradition aus, machte eine Banklehre und arbeitete als Bankkaufmann in Berlin, wo er eine Jüdin schwäbischer Herkunft heiratete. 1932 wurde Jessie Kahn-Duves Vater Hans geboren. Schon ein Jahr später verließen ihre Großeltern mit ihrem Kind Berlin, um sich in Amsterdam vor den Nazis in Sicherheit zu bringen. Ihre Eltern und andere Verwandte konnten sie nicht überzeugen, Deutschland zu verlassen. Als sie den Ernst der Lage erkannten, war es zu spät für eine Flucht; sie starben in den Konzentrationslagern von Bergen-Belsen und Auschwitz. Als Siebenjähriger wanderte ihr Vater mit seinen Eltern von Amsterdam nach Palästina aus. Nach dem Tod ihres Mannes lebte ihre Oma allein mit ihrem Sohn Hans in Palästina, wo 1947 beschlossen wurde, dass alle jungen Männer ab 15 in die zu-



Ulrich Bachmann und Jessie Kahn-Duve im Gespräch über „Versöhnung als Lebensthema“.

künftige israelische Armee eingezogen werden. Dieses Schicksal wollte sie für ihren einzigen Sohn nicht akzeptieren und ging mit ihm nach New York.

Viele Jahre später, im Jahre 1968, lernte er dort seine spätere Frau und Jessies Mutter kennen, die 1942 in der Gegend von Hannover geboren war. Deren Vater war Mitglied in der NSDAP, weil er sich von Hitlers Ideen einen Aufschwung versprach. Als Parteimitglied durfte er seine Molkerei als Familienbetrieb ungestört fortführen, während andere Verwandte mütterlicherseits ihre Molkereien schließen mussten, so dass ein Riss durch die Familie ging. Die Mutter von Jessie Kahn-Duve hatte in ihren ersten drei Lebensjahren von alledem nichts mitbekommen; auch der Krieg war relativ weit weg. Als Jugendliche und junge Erwachsene zog es sie hinaus in die Welt. Sie ging nach London und New York, studierte Sprachen und wurde Übersetzerin.

Eine Liebe in New York

Ulrich Bachmann, der Jessie Kahn-Duve erzählen ließ und gelegentlich durch Fragen noch mehr Tiefe erreichte, befragte auch ihre Familie, die im Publikum saß: Mutter, Ehemann und die drei Kinder im Alter von 13 bis 17 Jahren. Für ihre Mutter war es eine besondere Erfahrung, einen deutschstämmigen Amerikaner kennenzulernen, der Schwäbisch sprach, wie er es

von seiner Mutter gelernt hatte. „Ich kam mir mit meinem Hochdeutsch sehr abgehoben vor, aber er hat dann auch noch Hochdeutsch gelernt.“ Dass er Jude war, habe seine Attraktivität vermutlich noch gesteigert. 1970 heirateten sie; 1972 wurde Tochter Jessie geboren und später kam noch ein Sohn dazu. „Für meinen Vater war meine Mutter eine Chance, seine deutsche Identität zu finden“, erklärte Jessie Kahn-Duve. „Mein Vater war ein



Stiftungsgründer Rolf Lang stellt Ziele, Aktivitäten und neue Projekte vor.

besonnener Mensch.“ Nie habe er die Deutschen insgesamt verteufelt. „Ich lasse mich nicht verstoßen von so wenigen“, habe er gesagt. „Das ist ein Kapitel, aber es ist nicht das ganze Buch.“ Es sei ihm wichtig gewesen, dass seine Kinder die deutsche Sprache lernen und Kontakt zu ihren Großeltern in Deutschland pflegen, den er auch gepflegt habe. Über die NSDAP-Mitgliedschaft des Großvaters sei nicht gesprochen worden, weil die Großeltern sich dafür schämten und ihr Vater verstanden habe, wie so etwas zustande kommen könne; ihre Großeltern seien keine Antisemiten gewesen. Die Familien besuchten sich in New York und in Hannover und Jessie hatte ein „kuscheliges“ Verhältnis zu ihren Großeltern, wie sie es nannte.

„Aber als ich später nach Deutschland ging, hatte ich das Gefühl, meine jüdischen Vorfahren zu verraten“, gestand sie. Und zuvor war es auch in New York nicht leicht für sie, ihre Identität zu finden. „Ich bin in einem New Yorker Vorort aufgewachsen, wo sich religiöse Cliquen bildeten, aber ich gehörte nirgends dazu. Wir lebten spirituell lebendig, aber ohne Religion.“ Um sich eine Identität zu schaffen, wurde sie Vegetarierin und fing an, Sachen zu recyceln, bevor Recycling in „Mode“ kam. Schlimm war es für sie, wenn sie aufgrund ihrer deutschen Wurzeln als Nazi beschimpft wurde. „Es gab damals zwei Feindbilder in den USA: Nazi oder Russe.“

Als sie 1997 nach Hamburg ging, arbeitete sie als Texterin und Redakteurin für verschiedene Agenturen und lernte ihren Mann, einen echten Hamburger, kennen. „Wenn Jessie mich da nicht rausgeholt hätte, wäre ich wahrscheinlich heute noch dort“, sagte er schmunzelnd, als Ulrich Bachmann ihm das Mikrofon reichte. Sie „nötigte“ ihn, für eine Weile mit ihr in New York zu leben, wo der älteste Sohn geboren wurde und später ging die Familie für sieben Jahre nach Singapur, wo die beiden jüngeren Kinder geboren wurden. Seit elf Jahren lebt die Familie in Wiesbaden. „Für mich war es wichtig, zu erfahren, dass wir Fremde waren und damit gut zurecht kamen – zu erkennen, dass das Fremde gut ist und die Welt ein Stück zu Hause geworden ist“, erläuterte Kai Duve.

„Schlüsselfiguren“

„Wir hatten unsere kleinen Schwierigkeiten bei unseren Anfängen im Ausland, aber wir wurden überall gut aufgenommen“, erklärte Jessie Kahn-Duve. „Das Neuankommen ist immer so gut wie der Empfang.“ Deshalb engagiert sie sich seit 2015 – neben ihrem Beruf als Texterin und Konzeptentwicklerin – für Flüchtlinge, die einen weniger leichten Start haben, vor allem für geflüchtete Frauen. „Wenn Frauen integriert werden, haben es auch ihre Kinder leichter, sich zu integrieren“, hat sie erkannt. „Frauen sind Schlüsselfiguren.“ Ab Oktober wird sie die Näherkstatt leiten, ein neues Projekt der Philipp-Kraft-Stiftung, das in Kürze noch bekannt gemacht wird. Dort sollen Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund zur Herstellung und Vermarktung von nachhaltigen Nahrungsmitteln angeleitet werden. Die Aufarbeitung ihrer eigenen Familiengeschichte bestärkt sie, weiter den Weg der Versöhnung zu gehen. In Anlehnung an ein Zitat von Melinda Gattes sagte sie: „Rassismus und Ausgrenzung sind wie Autoimmunerkrankungen. Sie vernichten die Resilienz einer gesunden Gesellschaft.“ Damit ist sie bei der Philipp-Kraft-Stiftung an der richtigen Adresse. Für den Einblick in ihr Leben und die zukünftige Zusammenarbeit dankten ihr Ulrich Bachmann und Stiftungsgründer Rolf Lang, der bereits zu Beginn die Ziele und Aktivitäten der Stiftung vorgestellt hatte, insbesondere für diejenigen, die zum ersten Mal die Völkermühle besuchten.



Premiere: Die Völkermühle am Rhein als Open-Air-Veranstaltung

17. September 2020, Rheingau Echo zur Völkermühle am Rhein

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



„Miteinander lachen ist befreiend“

Im Jugendpark der Kulturen wurde ein buntes MasterPeace-Festival gefeiert

Eltville. (chk) – „Miteinander lachen“ war das Motto des MasterPeace-Festivals im Jugendpark der Kulturen und im Kurfürstensaal, das MasterPeace Rhein-Main und die Philipp-Kraft-Stiftung als gemeinsames Fest beschlossen hatten, schon bevor Corona die Planung von Veranstaltungen durchkreuzte. Daran wurde festgehalten, wenn auch die Rahmenbedingungen geändert werden mussten und nur eine „geschlossene Gesellschaft“ teilnehmen konnte. Die Programmpunkte und Aktionen wurden über Facebook und YouTube übertragen und können dort auch noch weiter aufgerufen werden.

Dass es eine bedeutsame Veranstaltung war, wurde auch deutlich durch die Ehrengäste, zu denen Landrat Frank Kilian und Bürgermeister Patrick Kunkel gehörten, die sich in Grußworten ans Publikum wandten und sich kleinen Interviews stellten. Außerdem waren dabei Antje Borchert von „Demokratie leben“ und Theresa



Akteure, Förderer und Netzwerkpartner: (von links) Kristine Tauch, Patrick Kunkel, Rolf Lang, Theresa Nett, Gaby Roncarati, Bledion Vladi und Frank Kilian.

Nett von der AWO, die das Festival unterstützt haben mit anderen Netzwerkpartnern, zu denen auch der Rhein-

gau-Taunus-Kreis mit dem Jugendbildungswerk und die Stadt Eltville mit dem JUZ gehören. Außerdem wurde es vom Kulturamt der Stadt Wiesbaden gefördert.

Die MasterPeace-Friedensbewegung wird von lokalen, gut etablierten Nichtregierungsorganisationen und Sozialunternehmen in über 40 Ländern geführt, die in ihrem Gebiet als MasterPeace-Club zugelassen sind. Sie werden von einem Kernteam mit Sitz in Utrecht, Niederlande, unterstützt. Die Organisation arbeitet daran, durch aktive Friedensstifter die Kraft von Musik, Kunst, Medien, Sport und Dialog zu mobilisieren, um neue bewaffnete Konflikte zu verhindern und der Welt zu helfen, die Ziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Es sind dieselben SDGs der Vereinten Nationen, deren Umsetzung sich auch die Stadt Eltville auf die Fahnen geschrieben hat.

MasterPeace Wiesbaden wurde von der Diplom-Pädagogin Kristine Tauch gegründet und hat sich Anfang 2020 in MasterPeace Rhein-Main umbenannt. Kristine Tauch wird den Club noch bis Ende des Jahres leiten und dann die Leitung an ihren Mitstreiter Bledion Vladi weitergeben. Das wurde am Ende des Festivals auf der Bühne im Kurfürstensaal feierlich im Beisein von Aart Bos, dem Geschäftsführer der globalen Friedensbewegung MasterPeace aus der Zentrale in den Niederlanden verkündet.

Auf der Bühne fand zuvor ein musikalisch kabarettistisches Programm mit Ako und Anet unter dem Titel „No Stigma“ statt, in dem Vorurteile auf witzige und tief sinnige Weise auf die Schippe genommen wurden. Ako Karim ist ein Musiker und Musikpädagoge aus Wiesbaden mit kurdischen Wurzeln. Annette Kuhn ist eine Schauspielerin aus der Schweiz, die eigene Stücke schreibt und produziert. Als Duo wa-



„No Stigma!“ war das Motto des Kabarettprogramms von Ako Karim und Annette Kuhn.

ren Ako und Anet absolut köstlich und wurden vom Publikum mit herzlichem Beifall gefeiert.

Das MasterPeace-Festival in Eltville steht im Zusammenhang mit dem Weltfriedenstag am 21. September, der von den MasterPeace-Clubs in aller Welt unter dem Motto „Miteinander lachen“ gefeiert wird. Im Nachmittagsprogramm im Jugendpark, das von einem Büfett begleitet wurde, bot der Poetry Slammer Martin Weyrauch „Poesie zum Mitnehmen“. Spaß hatten die Gäste auch in Karikaturen-Workshops, in denen sie angeleitet wurden, ihr Gegenüber zu porträtieren. Nach dem Bühnenprogramm, an dem nur eine begrenzte Zahl von Zuschauern teilnehmen konnte, klang der Abend am Lagerfeuer mit Musik aus.

„Das Festival war aus meiner Sicht sehr gelungen. Viele lachende Gesichter auf zahlreichen Fotos zeigen



Familie Özbayrak hatte die Kuchenausgabe übernommen.



Das Publikum hatte sichtlich Freude am Bühnenprogramm.

17. September 2020, Rheingau Echo
zum MasterPeace-Festival, Seite 1

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



Aart Bos, Geschäftsführer der globalen Friedensbewegung MasterPeace aus der Zentrale in den Niederlanden, dankte Kristine Tauch, die ankündigte, die Clubleitung an Bledion Vladi (links) weiterzugeben.

das bereits“, sagte Kristine Tauch im Anschluss. „In einer Zeit höchster Verunsicherung und sozialer Distanz ist es uns wieder gelungen, fremde Menschen miteinander in Kontakt zu bringen.“ Sie sei sich sicher, dass das Fest für den Großteil der Besucher etwas Befreiendes hatte. „Für mich persönlich war es ein wundervoller Abschluss meiner Zeit bei MasterPeace.“ Schon im vergangenen Jahr hatte es auf dem Platz der Deutschen Einheit eine gemeinsame Veranstaltung von Master-

Peace Wiesbaden und der Philipp-Kraft-Stiftung gegeben. Damals war das Publikum tief berührt als Gaby Roncarati mit Patrick Kunkel Geflüchtete begrüßte, die ihre eigenen Fluchtgeschichten vorlasen aus dem Buch „Warum wir hier sind“. Herausgegeben wurde das Buch mit Reise Geschichten aus aller Welt von Kristine Tauch und Bledion Vladi von MasterPeace Wiesbaden – heute MasterPeace Rhein-Main.

17. September 2020, Rheingau Echo
zum MasterPeace-Festival, Seite 2

Globale Ziele lokal erkunden und verstehen

Nachhaltige Stadtrallye führt zu elf Stationen / Geführter Rundgang am 18. September

Eltville. (chk) – „Was habe ich von der Nachhaltigkeit?“, fragen die Bürgerinnen und Bürger. „Wir wollen darauf eine Antwort geben“, erläuterte Bürgermeister Patrick Kunkel beim „Startschuss“ zur nachhaltigen Stadtrallye, die Verständnis und Wissen über die 17 Nachhaltigkeitsziele fördern will, denen Eltville sich 2017 mit der Unterzeichnung der Agenda 2030 verpflichtet hat. Bis zum 25. September wird an elf Stationen verdeutlicht, wie die globalen Ziele für eine lebenswerte und menschenwürdige Welt lokal in der Stadt umgesetzt werden. Wer den „Laufzettel“ ausfüllt, hat darüber hinaus die Chance einen von 15 fairen Einkaufsgutscheinen für Geschäfte der Eltviller Innenstadt zu gewinnen.



Auftakt zur nachhaltigen Stadtrallye am Rathaus: Bürgermeister Patrick Kunkel und Klimaschutzmanager Christian Zarmstorf nehmen die Ziele in die Hand.

„Unser Ziel ist es, einen Dialog mit den Bürgern anzustoßen“, erklärt Kunkel, der seit Jahren stetig eine nachhaltige Politik verfolgt, was der Stadt gerade den Deutschen Nachhaltigkeitspreis als Sieger in der Kategorie Kleinstädte eingebracht hat. „Ich finde es wichtig, dass die Leute erkennen, wofür wir den Preis bekommen haben“, betont Andrea Schüller, die in der Stabsstelle an diesen Themen mitarbeitet. Schon gleich vor der Tür des Rathauses konnten sich die Besucher mit vier SDGs vertraut machen. Diese sogenannten SDGs stehen als Abkürzung für die Sustainable Development Goals, die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen. Das SDG 7 benennt „Bezahlbare und saubere Energie“ – und dafür steht auch das Arbeitsgebiet des Eltviller Klimaschutzmanagers Christian Zarmstorf, der sowohl Solarberatung für Bürger anbietet als auch Energiekonzepte für städtische Gebäude ausarbeitet. Am Kiliansring, dem Sitz der Eltviller Wirtschaftsförderung, informierte

Amtsleiterin Barbara Lilje über drei Ziele, die von ihrem Amt aus unterstützt werden. Dazu gehört beispielsweise die Zusammenarbeit und Vernetzung mit lokalen Unternehmen in Bezug auf Corporate Social Responsibility (CSR), was für die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen als Teil des nachhaltigen Wirtschaftens steht und im SDG 8 festgeschrieben ist. Vor der Mediathek kam Mitarbeiterin Sybille Löschner mit Besuchern ins Gespräch und informierte über das SDG 4 „Hochwertige Bildung“ als auch über das Ziel Nummer 12 „Nachhaltiger Konsum und Produktion“, weil Bücher ausleihen nachhaltiger ist als neue Bücher zu kaufen. Außerdem pflegt die Mediathek eine Zusammenarbeit mit dem Weltladen Walluf, der dieses Ziel in der Fairtrade-Kommune Eltville in besonderer Weise repräsentiert.

An der jeweils zuerst besuchten Station erhielten die Besucher eine Fairtrade-Startertasche mit Informationen,



Alle 17 SDGs wurden in hessischer Mundart umschrieben und auf 85.000 Bierdeckel gedruckt. Hier eine Auswahl von sechs Sprüchen.



Sybille Löschner stand an der Station vor der Mediathek als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

süßem und praktischem Inhalt. Wer alle elf Stationen ansteuert, wird allen 17 von den Vereinten Nationen benannten Zielen auch in Eltville begegnen. Zum Auftakt standen an jeder Station Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt oder Ehrenamtliche der jeweiligen Institutionen bereit, um Auskunft über die vorgestellten Ziele und die kommunale Entwicklungspolitik in Eltville zu geben. Die Stationen sind aber auch selbsterklärend und können bei der Stadtrallye noch bis zum 25. September aufgesucht werden. Auf dem Laufzettel aufgelistet sind neben den drei genannten Stationen das Mehrgenerationenhaus 2, der Burgladen mit Tourist-Information, das Jugendzentrum (JUZ), die Philipp-Kraft-Stiftung, das Ehrenamts-Netzwerkbüro, der Eltviller Tisch, der „Eingeladen“-Kirchenladen und die Köln-Düsseldorfer Anlegestelle. Die Lauf-

17. September 2020, Erwähnung im Rheingau Echo zur nachhaltigen Stadtrallye, Seite 1

zettel für die Stadtrallye liegen an allen Stationen aus. Zum Start der Nachhaltigkeitsrallye war der Andrang noch nicht sehr groß, doch die wenigen Besucher haben sich aufmerksam und intensiv mit den Themen beschäftigt. Das hat auch eine Umfrage an den einzelnen Stationen ergeben, die Paula Jansen nach dem Eröffnungstag durchgeführt hat. Die engagierte Praktikantin im Nachhaltigkeitsteam des Amtes für Wirtschaftsförderung hat die Stadtrallye mit vorbereitet. Am Eröffnungstag hat sie ein Kamerateam des Hessischen Umweltministeriums durch Eltville begleitet. „Die vier Herren haben anlässlich des 6. Hessischen Nachhaltigkeitstages die Stadtrallye an verschiedenen Stationen dokumentiert“, berichtet sie. Sie ist zuversichtlich, dass die Rallye gut angenommen wird und hat Anfang dieser Woche schon mehrere Leute mit dem Laufzettel in der Hand gesehen, die die Stationen eigenständig erkundet haben. Die Stadt bietet am 18. und am 25. September geführte Rundgänge

um 16 Uhr an. Um Anmeldung wird gebeten unter paula.jansen@eltville.de.

Ziele auf Hessisch

Dass es die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen jetzt auch auf Hessisch gibt, ist Christina Kunkel zu verdanken. Die Studentin an der Hochschule Fresenius und Tochter des Eltviller Bürgermeisters gab den Anstoß, den die Landeshauptstadt Wiesbaden, das Entwicklungspolitische Netzwerk Hessen und die IHK Wiesbaden aufgegriffen haben. Alle 17 Ziele stehen – teilweise in eigenwilligen Formulierungen – auf Hessisch auf 85.000 Bierdeckeln, die gerade unter die Leute gebracht wurden. Auch auf den Infotischen der elf Stationen in Eltville liegen sie aus. Sie klingen weniger nach Rheingauer Mundart als nach Dialekten anderer hessischer Regionen. Immerhin gehörte auch Monika Albert, Vorsitzende des Rheingauer Mundartvereins, zur Jury, die unter den eingesandten Vor-



Amtsleiterin Barbara Lilje informiert über Innovation und Infrastruktur wie auch über menschenwürdige Arbeit.

schlägen aus ganz Hessen die besten aussuchen durfte. Beispielsweise das SDG 15 „Leben an Land“, was für den

Schutz der Ländkosysteme und der Artenvielfalt steht, lautet auf Hessisch: „Uffbasse! Mer ham nur die aa Erd.“

17. September 2020, Erwähnung im Rheingau Echo zur nachhaltigen Stadtrallye, Seite 2

Aus Handtüchern werden Rollmäppchen

In der Nähwerkstatt unter dem Dach der Philipp-Kraft-Stiftung erhalten Näherinnen mit Migrationshintergrund in Eltville Gelegenheit zum Austausch

Von Hendrik Jung

ELTVILLE. Die Nähwerkstatt, die Anfang des Monats unter dem Dach der Philipp-Kraft-Stiftung gestartet ist, ist ein soziales Geschäftsmodell, das viele Ziele miteinander vereint. Bis zu fünf Näherinnen mit Migrationshintergrund erhalten im neuen Stüftungshaus im Eltviller Freygässchen niedrigschwellig die Gelegenheit zu Begegnung und Austausch. Dafür sind zunächst an zwei Vormittagen pro Woche Sprach- sowie Nähkochen vor Ort. Wenn gewünscht, soll den Teilnehmerinnen dadurch auch der Einstieg in Ausbildung und Beruf erleichtert werden. Darüber hinaus sollen in der Werkstatt nachhaltige Produkte in Form eines Upcycling-entstehen.

„Wir wollen vergessenen Materialien ein neues Leben ge-

ben“, verdeutlicht Projektleiterin Jessie Kahn-Duwe. Was einst Handtücher, Tischdecken oder Gardinen gewesen sind, dienen nun etwa als Rollmäppchen für Stifte, Pinsel oder das Picknickbesteck. Wie das neueste Buch von Watogana-Einführer Bob Woodward lesen möchte, aber vom Couchtisch aus nicht ständig von Donald Trump angeschaut werden möchte, entscheidet sich vielleicht für eine textile Buchhülle samt Leseseiten und Brillenhalter. Sogar waschbare Kosmetikpads werden in der Nähwerkstatt hergestellt, deren englisch-deutscher Name „Sireude“ auf die wiederverwendbaren Geschenkstaschen zurückgeht, mit denen einst alles begonnen hat.

Die aus der Türkei stammende Sükan Glazel und die aus Syrien geflüchtete Shayna Hassan sind die beiden Frauen, mit denen die



Projektleiterin Jessie Kahn-Duwe (links) und Shayna Hassan begutachten in der Nähwerkstatt unter dem Dach der Philipp-Kraft-Stiftung das zur Verfügung stehende Material. Foto: DigA/AlteHebel

Nähwerkstatt ihre Arbeit aufnimmt. Die 27-jährige Syrerin hat in ihrer Heimat zwei Jahre lang studiert, um einmal als Theaterpauze zu arbeiten. Nun absolviert sie einen Sprachkurs, um die Möglichkeit zu erhalten, in ihrer neuen Heimat eine Ausbildung zu beginnen. „Als ich härter gekommen bin, habe ich erfahren, dass es hier viele alte Menschen gibt, die Hilfe brauchen. Deshalb möchte ich Altenpflege oder Krankenschwester werden. Aber ich bin noch nicht hergekömmt“, erläutert die Mutter eines Sohns. Während sie im Sprachkurs die Grundlagen für den Spracherwerb vermittelt bekommt, erhält sie in der Nähwerkstatt die Möglichkeit, den Sprachgebrauch zu trainieren. Nähen kann sie bis jetzt noch gar nicht. Dafür ist Nibhoach Nicole Gronemeyer zuständig, die seit ihrer Kindheit mit Textilien

arbeitet und gerne mit neuen Techniken experimentiert. „Nachhaltige Produkte made in Eltville. Das passt gut zur nachhaltigen Kommune“, sagt Stüftungsvorsitzender Rolf Lang. Kein Wunder, dass man sich um Kooperationen bemüht. In der Bäckerei Lauer sollen textile Verpackungen für deren Produktpalette angeboten werden. Vom Weingut Baron Kayphausen möchte man alle Veranstaltungsbanner beziehen, um daraus etwa Flaschenträger zu nähen, die dann dort im Shop an-

geboten werden könnten. Alte Obst- und Zweibelnetze werden dergestalt in wiederverwendbare Brötchentaschen eingesetzt, dass deren Inhalt sichtbar ist. „Es wäre ein Traum, wenn die vom Handel verwendet würden“, erläutert Jessie Kahn-Duwe. Denn Papiermüll mit transparenter Folie seien nicht zum Recycling geeignet. Sollte nach Abzug der Ausgaben ein Gewinn mit den Produkten der Nähwerkstatt erwirtschaftet werden, sollen davon sowohl die Näherinnen als auch die Stüftung profitieren.

TEXTILSPENDEN GESUCHT

► Für die Verarbeitung werden jederzeit hygienisch einwandfreie Textilien gesucht. Außer Jeans ist dabei Kleidung nicht interessant. Wohl aber Kissenfüllungen, die nicht aus Federn bestehen. Spenden

können donnerstags und freitags von 9 Uhr an im Freygässchen 6 abgegeben werden. Sie werden auf Wunsch und nach Anmeldung unter Telefon 06123-793536 aber auch abgeholt.

21. Oktober 2020, Wiesbadener Kurier
zur Nähwerkstatt 4Freude

„Mission: wir alle“

Philipp-Kraft-Stiftung startete im Oktober ein neues Projekt

Eltville. – Ende Oktober ist das neue Projekt „Mission: wir alle“ der Philipp-Kraft-Stiftung gestartet. Dabei handelt es sich um ein soziales und politisches Bildungsprojekt zur Stärkung des Demokratiebewusstseins sowie zur Prävention gegen die Entwicklung rechts-extremer Denk- und Handlungsmuster. Hauptzielgruppe sind Jugendliche in der Altersgruppe zwischen 14 und 18 Jahren.

Das Projekt geht von der Grundannahme aus, dass insbesondere bei Jugendlichen ein Wissensmangel herrscht, was das Phänomen Rechts-extremismus ausmacht: Wie bilden sich rechtsextreme Bewegungen? Wo beginnt Rassismus? Was macht rassistische Diskriminierung mit davon Betroffenen? Wie kann man sich davor schützen?

Genau hier will „Mission: wir alle“ ansetzen: An Schulen und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit im gesamten Rheingau-Taunus-Kreis soll ein Bildungsangebot etabliert werden, in dem neben anderen politisch extremen Problemfeldern die Gefahren und gesellschaftlichen Wirkungen von Rassismus und Rechtsextremismus behandelt werden. Ziel ist es, diese Felder ins Bewusstsein von Jugendlichen zu rufen, um gemeinsam adäquate und demokratische Handlungs- und Handlungsoptionen zu entwickeln.

Das Projekt setzt sich aus zwei konkreten Teilen zusammen: Zum einen werden an Schulen und anderen Jugend-einrichtungen bildungsbezogene Workshops zu Demokratieförderung und rassistischer Diskriminierung durchgeführt. Dabei wird auf eine enge Zusammenarbeit mit dem Fachpersonal vor Ort gesetzt. Zusätzlich wird für den Rheingau-Taunus-Kreis eine mobile Beratungsstelle geschaffen, bei der sich Betroffene von rassistischer Diskriminierung vertraulich melden und systematische Hilfe erhalten können. Diese versteht sich als eine niedrigschwellige Anlaufstelle, die bei Bedarf an weiterführende Beratungsangebote vermittelt.

Das Projekt ist zunächst auf einen Zeit-

raum von drei Jahren angesetzt. Dabei ist es in folgende Phasen unterteilt: In der Pilotphase bis Dezember 2020 werden die Kooperationsvereinbarun-gen mit interessierten Einrichtungen konkretisiert sowie das didaktische Konzept entwickelt und erprobt. Das Konzept soll einen vielfältigen und inklusiven Ansatz verfolgen und vor allem auf die Sensibilisierung und Selbstreflexion von Jugendlichen im Hinblick auf extremistische Denk- und Handlungsmuster abzielen. Geplant ist, zweimal pro Woche Workshops in Einrichtungen vor Ort durchzuführen. In den ersten drei Monaten werden Termine an einer kooperierenden Schule sowie einem Jugendzentrum (JuZ) stattfinden.

Konkrete Kooperationspläne bestehen mit der Jugendpflege Eltville sowie mit dem Gymnasium Eltville in Form von unterschiedlichen Workshops sowie einer wöchentlichen Nachmittags-AG. Der erste Workshop hat bereits stattgefunden, zwei weitere sollen noch in diesem Jahr folgen.

In Phase 2 von Januar bis Dezember 2021 wird nach der Evaluation der ersten drei Monate das Projekt auf die erweiterte Kreisregion übertragen. Geplant ist, das Projekt an möglichst vielen Bildungseinrichtungen und Institutionen der Jugendpflege im Landkreis als Ergänzung ihrer Angebote einzuführen. Im Rahmen von Unterrichtseinheiten, Projekttagen/-wochen, in den Schullerrien oder in Form von wöchentlichen AGs sollen die Inhalte mit Schülerinnen, Schülern und anderen Jugendlichen gemeinsam erarbeitet werden.

Als erste weitere kooperierende Einrichtungen ist unter anderem an die Berufsbildenden Schulen Geisenheim sowie das Gymnasium Taunusstein gedacht, die bereits Interesse und Bedarf an Bildungsangeboten aus dem Projekt angemeldet haben. Darüber hinaus soll ein Netzwerk kooperierender Einrichtungen im gesamten Landkreis entstehen. Parallel wird die mobile Beratungsstelle an allen Einrichtungen vorgestellt und im gesamten Kreis er-

probt.

In der dritten Phase von Januar 2022 bis März 2023 soll das Projekt inhaltlich und hinsichtlich der Zielgruppen erweitert werden. Die inhaltliche Ausweitung beruhe auf der Berücksichtigung weiterer gesellschaftlich relevanter Diskriminierungsformen. Hierbei sind etwa Phänomene wie Antisemitismus, Behindertenfeindlichkeit, Sexismus und religiöser Extremismus zu nennen. Die Bildungsangebote zu Rassismus und Rechtsextremismus bilden dabei weiterhin den Kern des Projekts.

Mit der Erweiterung der Themenfelder soll deutlich werden, wie vielschichtig Diskriminierung im Alltag gegenwärtig ist, wie man diesen Phänomenen entgegenzutreten und damit das freiheitliche und demokratische Miteinander in der Gesellschaft stärken kann. Die in dieser Phase vorgesehene Zielgruppen-erweiterung hat insbesondere inklusive Förderschulen und weitere berufsbildende Schulen im Fokus.

Leiter des Projektes ist der Soziologe Vatan Akyüz mit den Schwerpunkten Migration, soziale Ungleichheit und empirisches Forschen. Seit Anfang 2019 ist er Verantwortlicher des interkulturellen Jugendtreffs im Jugendpark der Kulturen Eltville.



Die Aufnahme entstand beim ersten Workshop im Oktober.
(Foto: Philipp-Kraft-Stiftung)

5. November 2020, Rheingau Echo
zu Mission: wir alle

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Rassismus geht uns alle an

Wie ein Projekt der Philipp-Kraft-Stiftung Jugendliche für das Thema sensibilisieren soll

ELTVILLE (red). Wie bilden sich rechtsextreme Bewegungen? Wo beginnt Rassismus? Was macht rassistische Diskriminierung mit den Betroffenen? Und wie kann man sich davor schützen? Um diese Fragen geht es im Projekt „Mission: wir alle“ der Philipp-Kraft-Stiftung. Ein Bildungsprojekt zur Stärkung des Demokratiebewusstseins sowie zur Prävention gegen die Entwicklung rechtsextremer Denk- und Handlungsmuster, das Ende Oktober begonnen hat. Hauptzielgruppe sind Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren. Leiter ist der Soziologe Vatan Akyüz, der seit Anfang 2019 den interkulturellen Jugendtreff im Eltviller Jugendpark der Kulturen verantwortet.

Bildungsangebote an Schulen im gesamten Kreis

Das Projekt geht von der Grundannahme aus, dass bei Jugendlichen ein Wissensmangel herrscht, was das Phänomen Rechtsextremismus ausmacht. An Schulen und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit im gesamten Rheingau-



Der erste Workshop des Projekts „Mission: wir alle“ hat Ende Oktober begonnen.
Foto: Philipp-Kraft-Stiftung

Taunus-Kreis soll deshalb ein Bildungsangebot etabliert werden, in dem die Gefahren und gesellschaftlichen Wirkungen von Rassismus und Rechtsextremismus behandelt werden. Ziel ist es, diese Felder ins Bewusstsein von Jugendlichen zu rufen, um gemeinsam adäquate und demokratische Haltungen und Handlungsoptionen zu entwickeln. Das Projekt setzt sich aus zwei konkreten Teilen zusammen: Zum einen werden an den Schulen und Einrichtungen

bildungsbezogene Workshops angeboten. Zusätzlich wird eine mobile Beratungsstelle für Opfer rassistischer Diskriminierung geschaffen. Angesetzt ist das Projekt zunächst auf einen Zeitraum von drei Jahren.

In der Pilotphase bis Dezember 2020 wird vor allem das didaktische Konzept entwickelt, das auf die Sensibilisierung und Selbstreflexion von Jugendlichen im Hinblick auf extremistische Denk- und Handlungsmuster abzielt. Konkrete Ko-

operationspläne bestehen mit der Jugendpflege und dem Gymnasium Eltville in Form von Workshops und einer Nachmittags-AG. In Phase 2 von Januar bis Dezember 2021 wird das Projekt auf die Region übertragen. Geplant ist, dieses an möglichst vielen Bildungseinrichtungen und Institutionen der Jugendpflege im Landkreis als Ergänzung ihrer Angebote einzuführen. Im Rahmen von Unterrichtseinheiten, Projekttagen, in den Schulferien oder in Arbeitsgruppen werden die Inhalte mit Schülern und anderen Jugendlichen erarbeitet. Als erste weitere kooperierende Einrichtung ist etwa an die Berufsbildenden Schulen in Geisenheim sowie das Gymnasium Taunusstein gedacht.

In der dritten Phase von Januar 2022 bis März 2023 sollen schließlich weitere gesellschaftlich relevante Diskriminierungsformen wie Antisemitismus, Behindertenfeindlichkeit, Sexismus und religiöser Extremismus berücksichtigt werden. Dann stehen auch inklusive Förderschulen und weitere berufsbildende Schulen im Fokus.

5. November 2020, Wiesbadener Kurier
zu Mission: wir alle

Ein Beitrag zur Integration und Nachhaltigkeit

Nähwerkstatt „4 Freunde“ der Philipp-Kraft-Stiftung hat ihre Arbeit aufgenommen

Eltville. (chk) – Mit zunächst zwei Teilnehmerinnen hat die Nähwerkstatt „4 Freunde“ der Philipp-Kraft-Stiftung ihre Arbeit als soziales Projekt Anfang Oktober aufgenommen. Perspektivisch ist geplant, dass vier bis fünf Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund in der Nähwerkstatt arbeiten, an der Produktentwicklung mitwirken und auch eigene Vertriebswege in ihre Communities erschließen.

„Wir haben ein Gewerbe angemeldet, aber bisher läuft noch alles ehrenamtlich“, erklärt Gaby Roncarati, Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung, die für die kaufmännische Administration des Projektes zuständig ist. Wenn Interesse besteht, will sie den Teilnehmerinnen Einblicke in die kaufmännische Abwicklung gewähren, wenn es soweit ist, dass Produkte vermarktet werden können. Ein großes Hemmnis ist Corona, denn die Weihnachtsmärkte wären ein ideales Experimentierfeld mit einem eigenen Marktstand gewesen. Gearbeitet wird mit Reststoffen und gespendeten Stoffen,



Projektleiterin Jessie Kahn-Duve (links) und Teilnehmerin Shayma Hassan setzen nachhaltige Ideen beim Nähen um.

allerdings nicht mit gebrauchten Kleidungsstücken – außer mit Jeans. Projektleiterin Jessie Kahn-Duve hat die Projektidee entwickelt. Sie bringt fundierte Erfahrungen im Marketing, in der Produktentwicklung und im Vertrieb mit und ist eine begeisterte Anhängerin von Recycling und Upcycling. „Durch clevere Kniffe kann man den Dingen neues Leben einhauchen“, erklärt sie. So entstehen Mäppchen, Buchhüllen, Buchkissen, Hüllen für Kühlpads und vor allem Taschen in allen Größen, die als nachhaltige Geschenkverpackungen gedacht sind. Und sie erläutert an diesem Beispiel auch den Namen der Nähwerkstatt „4 Freunde“, der deutsch-englisch verstanden werden will und dann so viel heißt wie „Vorfreude“ mit vier Säulen: „Die Nähenden freuen sich, der Schenkende freut sich, der Beschenkte freut sich und die Umwelt freut sich.“ Als Näh-Coach fungiert Nicole Gronemeier, die viele kreative Ideen und Techniken wie zum Beispiel den „Sonnendruck“ einbringt.

Eine der beiden Frauen, die Syrerin Shayma Hassan, hatte vorher noch keine Näh-Kenntnisse und freut sich über die neue Erfahrung. Eigentlich wollte sie Kindertherapeutin werden, musste aber nach zwei Jahren Studium aus Syrien fliehen und lebt mit ih-

rem Mann und dem dreijährigen Sohn in Eltville. Seit ihr Kind im Kindergarten ist, kann sie an drei Tagen in der Woche einen Deutschkurs in Wiesbaden besuchen und an den freien Tagen an der Nähwerkstatt teilnehmen. Wohin die berufliche Entwicklung führt, weiß sie noch nicht genau, aber der Kontakt und

die Gespräche mit Gaby Roncarati, Jessie Kahn-Duve und Nicole Gronemeier empfindet sie als hilfreich.

„Genauso ist es gedacht“, erklärt Jessie Kahn-Duve. „Es soll ein einfacher Einstieg für Frauen sein, die sich und ihre Fähigkeiten ausprobieren wollen.“ Auch Frauen, die in ihrer Heimat möglicherweise schon eine berufliche Selbstständigkeit erreicht hätten, würden häufig in der neuen Gesellschaft an den Rand gedrängt und mit teilweise traumatischen Fluchterfahrungen alleine gelassen. „Sie vom Rand in die Mitte zu bringen – das ist unser Ziel.“ Auch der Sprachgebrauch helfe den Frauen, die häufig wenig Kontakte zu Deutschsprachigen haben. Beide Teilnehmerinnen hätten auch schon Ideen aus ihrem eigenen Kulturkreis in das Projekt eingebracht.

„Unser Ziel ist es, dass alle Beteiligten gleichberechtigt handeln, was Social Media, Vertrieb und Verkauf angeht“, versichern Jessie Kahn-Duve und Gaby Roncarati. Vor Weihnachten sollen Kontakte zu Läden im Rheingau aufgenommen werden, die die Geschenktaschen verkaufen können, was beispielsweise der Burgladen schon zugesagt hat. Auch sollen Vertriebswege über Online-Plattformen erschlossen werden, was besonders wichtig ist, so lange wegen Corona bestimmte Märkte nicht stattfinden können.



Jessie Kahn-Duve erklärt Shayma Hassan (rechts) das korrekte Zuschneiden am Schneidetisch.



Shayma Hassan zeigt ein praktisches Buchkissen; Jessie Kahn-Duve hält eine Buchhülle und eine Hülle für Kühlpads in den Händen.



Gaby Roncarati und Nicole Gronemeier (rechts) präsentieren Geschenkverpackungen aus Stoff.

5. November 2020, Rheingau Echo zur Nähwerkstatt

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Einblick in ein zerrissenes Land

Völkermühle am Rhein: Clemens Ronnefeldt sprach über Begegnungen im Libanon

Eltville. (chk) – In der Völkermühle am Rhein, die in diesem Jahr wegen Corona nicht regelmäßig stattfinden konnte, sprach Clemens Ronnefeldt über Begegnungen im Libanon. Er ist seit 1992 Friedensreferent beim deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes (IFOR) und seit 2005 Moderator bei der Internationalen Münchner Friedenskonzert. Die Veranstaltung, die nicht, wie üblich, in der Mediathek stattfinden konnte, war in den Ahnensaal der Rotköpchen-Mumm-Sektellereien verlegt worden.

„Wir haben Clemens Ronnefeldt nicht eingeladen, weil wir nicht genug schlechte Nachrichten haben, sondern weil er sich als Brückenbauer zwischen Orient und Okzident sieht“, erklärte Rolf Lang von der veranstaltenden Philipp-Kraft-Stiftung. Ulrich Bachmann übernahm nicht seine übliche Moderatoren-Rolle, sondern beschränkte sich auf gelegentliche Zwischenfragen und überließ dem Referenten das Feld für seinen reich bebilderten Vortrag. Er hat im Oktober 2019 mit einer Reisegruppe den Libanon besucht. Dazu gehörten Besuche im Büro des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen, in einem syrischen Flüchtlingslager in der Bekaa-Ebene, im palästinensischen Flüchtlingslager Shatila, in Kirchengemeinden und in der Deutschen Botschaft in Beirut. Außerdem kennt er das Land von früheren Aufenthalten und durch einen regelmäßigen Austausch mit Kontaktpersonen.

„Der Libanon ist ein zerrissenes Land“, sagte Clemens Ronnefeldt und führte dies in der jüngeren Geschichte auf die Wunden des von 1975 bis 1990 dauernden Bürgerkriegs zurück. „Aber niemand will das Wort ‚Bürgerkrieg‘ aussprechen. Die Menschen reden von den ‚Ereignissen‘, wenn sie diese Zeit meinen.“ Die libanesische Regierung habe für den Wiederaufbau des Landes Kredite und Staatsanlei-

hen aufnehmen müssen und rangiere auf Platz 3 der am höchsten verschuldeten Länder weltweit. Knapp die Hälfte der staatlichen Einnahmen müssten für die Schulden aufgewendet werden, so dass für Gesundheit und Soziales nicht viel übrig bleibe. Offiziell habe der Libanon seit 2011 rund eine Million Geflüchtete aus Sy-



Clemens Ronnefeldt gab als Kenner des Libanons einen Einblick in ein konfliktgeprägtes Land.

rien aufgenommen. „Aber inoffiziell sind es mehr als 1,5 Millionen bei etwa 4,5 Millionen Einheimischen“, erklärte Ronnefeldt. „Dazu kommen noch 400.000 registrierte palästinensische Flüchtlinge.“ Eine der Ursachen für die aktuelle Krise sieht er in der französischen Mandatszeit bis 1943, als ein religiöses Proporzsystem eingeführt wurde, das bis heute gelte. Demnach müsse der Präsident ein Christ, der Ministerpräsident ein Sunnit und der Parlamentspräsident ein Schiit sein. Die Bevölkerung sei dieses Systems überdrüssig, das schon lange nicht mehr den Mehrheiten im Land entspreche, doch die Verfassungsänderung scheitere an der notwendigen Mehrheit.

Ronnefeldt zeichnete das Bild eines Landes, das eigentlich alles hätte, um „glücklich“ zu sein. Faszinierende Landschaften und prächtige architek-

tonische Sehenswürdigkeiten brachten dem Land den Ruf ein, die „Schweiz des Nahen Ostens“ zu sein. „Die Libanesen sind ein Volk mit einer sehr hohen Bildungsschicht“, hob er hervor und wies darauf hin, dass die Hälfte der Libanesen im Ausland lebt und mit Überweisungen dafür sorgt, dass das Land überhaupt überleben



Stiftungsgründer Rolf Lang begrüßte und verabschiedete das Publikum im Mumm-Ahnensaal.

kann. Als Kontrast zu den landschaftlichen und kulturellen „Gütern“ ist die Realität mehr als ernüchternd: Ein korruptes politisches System, anhaltende Spannungen und bewaffnete Kämpfe zwischen Israel und dem Libanon, die Hisbollah als Staat im Staat und die Unterstützung der verschiedenen Religionsgemeinschaften durch widerstreitende Interessen der USA, Europas, des Irans, Chinas und Russlands. Der Kampf um die Macht in der Golfregion spielt sich auch im Libanon ab, ganz besonders im israelisch-syrisch-libanesischen Grenzgebiet. Auch Tagelöhnern auf Plätzen und am Straßenrand, die auf Auftraggeber warten und sich zu niedrigsten Löhnen verdingen, prägen das Bild.

Hoffungszeichen

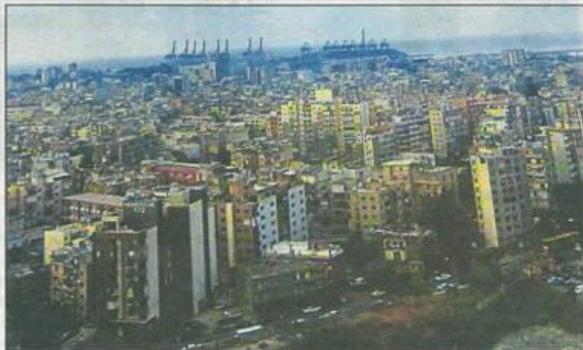
Als Clemens Ronnefeldt vor einem Jahr das Land besuchte, fand er auch Zeichen der Hoffnung. Reiseleiter war Said Arnaoud, ein Erziehungswissenschaftler aus Tübingen, der sich als gebürtiger Libanese seiner Heimat verbunden fühlt und den Verein „Dar Assalam“ gegründet hat. Unterstützt wird er von dem evangelischen Pfarrer aus Bad Kreuznach, Siegfried Pick, der ebenfalls als Reiseführer dabei war und Vorsitzender des „Netzwerks am Turm“ ist, das Hilfsaktionen und die Solidaritätsarbeit im Libanon mitträgt. „Das Haus des Friedens – Dar Assalam – in Wardaniyeh bei Saida, das uns während unseres zweiwöchigen Libanonbesuchs beherbergte, hat sich nach der Explosion im Beirut-Hafen im August entschlossen, das Gästehaus als Notherberge für obdachlose Frauen zu öffnen“, erzählte Ronnefeldt. In Zusammenarbeit mit

der libanesischen, konfessionsübergreifenden Frauenrechtsorganisation „Kafa“ und der libanesischen demokratischen Frauenvereinigung werden Frauen in ihrer derzeitigen Notlage unterstützt. „Beide Organisationen versuchen auch, Frauen bei der Instandsetzung ihrer Wohnungen zu unterstützen, wenn diese noch bewohnbar sind.“ Wer die „Dar Assalam Libanon Nothilfe Beirut“ unterstützen will, kann Kontakt aufnehmen über www.netzwerk-am-turm.de. Austausch pflegte die Besuchergruppe auch mit der Frau-



Ulrich Bachmann kam seiner Aufgabe als Moderator vor allem nach dem Vortrag nach.

enrechtsorganisation „Kafa“, was auf Arabisch „genug“ heißt im Sinne „genug Gewalt“ und „es reicht!“ Die Frauen haben erreicht, dass Gewalt in der Familie in der Rechtsprechung stärker geahndet wird und gewalttätige Männer die gemeinsame Wohnung verlassen müssen. Als hoffnungsvoller Ansatz stellte Ronnefeldt auch die Organisation „Kämpfer für den Frieden“ vor, wo sich ehemalige Bürgerkriegssoldaten zum Dialog treffen und sich zu Friedenskämpfern „umschulen“ lassen. Die syrischen Kinder in den überfüllten Flüchtlingslagern können nicht in staatlichen Schulen unterrichtet werden und so ergreifen Privatpersonen im Libanon die Initiative, die Kinder in improvisierten Schulen zu unterrichten. Ronnefeldt stellte dazu ein eindrucksvolles Beispiel vor. Bemerkenswert an seinem Vortrag war der Lebensmut der Menschen, die sich den widrigen Umständen nicht beugen, sondern sich diesen immer wieder mit großer Kraft entgegenstellen. Im Anschluss hatte Ulrich Bachmann noch einige Fragen aus dem Publikum zu moderieren, unter anderem nach der Religiosität der jüngeren Generation. „Atheist sein geht im Libanon nicht“, antwortete Clemens Ronnefeldt, „aber die jüngeren Menschen möchten Staat und Religion stärker trennen und meiden Kirchen und Moscheen.“ Thema waren zuvor auch die willkürlich gezogenen Grenzen durch die Kolonialmächte im Nahen Osten, die keinerlei Rücksicht auf Volkszugehörigkeiten genommen hatten. „Glauben Sie, dass die Grenzen von damals langfristig Bestand haben?“, wollte ein Zuhörer wissen. „Das glaube ich nicht“, antwortete Ronnefeldt. „Ich rechne damit, dass der Orient in 20 bis 30 Jahren anders aussieht.“



Ein Bild aus dem Vortrag: Blick aus dem Fenster der Deutschen Botschaft auf Beirut.

5. November 2020, Rheingau Echo
zur Völkermühle am Rhein

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Ahorn und Weißtanne im Vormarsch

Schüler helfen bei Wiederaufforstung im Oestrich-Winkeler Stadtwald nach neuesten Forschungsergebnissen

RHEINGAU (bad). Mehr als 300 Bäume haben Schüler des Rheingaugymnasiums auf der Hallgartener Zange gepflanzt. Auf der Fläche, auf der auch das „Einheitsbuddeln“ der Stadt Oestrich-Winkel stattgefunden hatte, standen Fichten, die Stürmen, der Trockenheit und dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen waren. Die Schüler aus den Bio-Leistungskursen verhalfen nun Bergahorn und Spitzahorn in den Boden, wie Arno Dietz, stellvertretender Leiter des Forstamts Rüdesheim, berichtet. Die Entscheidung, die Laubbäume, die auch im Rheingau durchaus verbreitet vorkommen, auf ehemaligen Fichtenflächen anzupflanzen, wurde auch aufgrund der aktuellen Forschungsergebnisse zur Wiederbewaldung getroffen, wie Dietz erklärt. Sie stammen von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA), eine gemeinsame Forschungseinrichtung und Dienststelle der Länder Niedersachsen, Hessen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein. Die NW-FVA betreibt praxisnahe forstliche Forschung und berät in den beteiligten Ländern Waldbesitzer, Forstbetriebe, Verwaltungen und die Politik.

Bäume haben weniger Wasser zur Verfügung

Die Forschungen dazu, welche Baumart sich für welchen Standort eignet, seien in einem umfangreichen Werk zusammengetragen worden, so Dietz. Neben anderen Faktoren wie dem Ausgangsgestein, der Nährstoffversorgung der Böden und der örtlichen natürlichen Waldgesellschaft werde der Wasserversorgung der Waldböden besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Bei den Modellrechnungen werde be-



Schüler des Rheingaugymnasiums pflanzen auf der Hallgartener Zange neue Bäume.

Foto: Arno Dietz

rücksichtigt, dass durch die Klimaerwärmung und die damit bedingte höhere Verdunstung sowie die gleichzeitig zu erwartenden verringerten Niederschläge die Bäume in späteren Jahren noch weniger Wasser zur Verfügung haben werden als heute. Diese Annahme werde durch die Daten der Wetterdienste bestätigt, so Dietz. Im Rheingau fehlten im Durchschnitt der vergangenen drei Jahre knapp 100 Millimeter Niederschlag im Vergleich zum langjährigen Mittelwert.

Mithilfe der Daten könne nun für jeden Standort die Zusammensetzung der zu-

künftigen Wälder hergeleitet werden.

Die Buchenstandorte in den Höhenlagen des Rheingaugebirges werden in Zukunft nicht mehr uneingeschränkt mit Buche als Hauptbaumart mit nur wenigen Mischbaumarten vorgesehen werden können, wie Dietz erläutert. Es würden vermehrt Mischbaumarten wie zum Beispiel die beiden Ahorn-Arten oder auch die Weißtanne zusätzlich mit größeren Flächenanteilen vorgesehen und gepflanzt. Es entstünden dadurch stärker gemischte Wälder mit anteilig mehr Baumarten und jeweils größeren

Anteilen am Gesamtbestand.

Die Schüler hatten übrigens einen besonderen Ansporn für ihre Pflanzarbeiten im Oestrich-Winkeler Stadtwald. Die Aktion fand im Rahmen des Projekts „Klasse Klima“ der Philipp-Kraft-Stiftung statt. In dem Wettbewerb werden die besten Ideen und Aktionen für Klima- und Umweltschutz prämiert. Nachdem der Kreistag die finanzielle Unterstützung gestrichen hatte, wird der Wettbewerb jetzt von einer privaten Initiative mithilfe der Philipp-Kraft-Stiftung durchgeführt. Den Schülern winkt ein Preisgeld.



Freut sich über das Engagement der Schüler: Arno Dietz, der Leiter des Forstamts Rüdesheim. Archivfoto: Heinz Margielsky

24. November 2020, Erwähnung im Wiesbadener Kurier zum Klasse-Klima-Wettbewerb

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

UNSER TIPP ZUM WOCHENENDE

Nachhaltige Nähartikel

Nachhaltige und handgefertigte Näharbeiten „Made in Eltville“ lassen sich am morgigen Samstag, 5. Dezember, im Hof des Anwesens Freygässchen 6 in der Rosenstadt erwerben. Denn dort richtet von 11 bis 16 Uhr die „Nähwerkstatt 4Freude“ ihren ersten Adventismarkt aus. Seit Oktober summen die Nähmaschinen in dem kleinen Beschäftigungsprojekt. Damit hat sich die Philipp-Kraft-Stiftung zum Ziel gesetzt, die berufliche Integration



von Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund in Eltville zu fördern. Unter fachlicher Anleitung fertigen dort Sukean Güzel und Shayma Hassan nachhaltige Nähprodukte für den Alltag. Am Samstag können Besucher auch andere Produkte kaufen, welche Projektleiterin Jessie Kahn-Duwe mit den geflüchteten Frauen gefertigt hat.

4. Dezember 2020, Wiesbadener Kurier
Wochenendtip, Nähwerkstatt 4Freude

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



Stellen während des Adventsverkaufs der Nähwerkstatt „4Freude“ verschiedene Arbeiten vor (von links): Gabriele Roncarati, Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung, Projektleiterin Jessie Kahn-Duve, Stiftungsvorsitzender Rolf Lang und Projektteilnehmerin Shayma Hassan. Foto: DigiAtel/Heibel

Nachhaltiges aus der Nähwerkstatt

Eltviller Gruppe „4Freude“ will mit dem Adventsverkauf in Eltvile auch ein Zeichen für Integration setzen

Von Marie Huhn

ELTVILLE. Die Vielfalt, die in und hinter den Produkten steckt, verrät sich bereits über die bunten Farben der Stoffe, aus denen sie bestehen. So fallen beim Betreten des kleinen Adventsverkaufsmarktes der Nähwerkstatt „4Freude“ direkt die unterschiedlichsten Muster und Kombinationen auf, welche die selbst genähten Kleinigkeiten auf den beiden Tischen zieren. Gefertigt haben sie seit Anfang Oktober die Künstlerinnen, die hinter den Tischen stehen und sich sichtlich über jedes Teil freuen, das einen neuen Besitzer findet.

Mit jedem genähten Artikel, der verkauft werde, habe man „einen Anreiz, Neues zu machen“, meint fröhlich Jessie

Kahn-Duve. Sie ist die Projektleiterin der Nähwerkstatt „4Freude“, die sich unter dem Dach der Philipp-Kraft-Stiftung seit Anfang Oktober das Ziel gesetzt hat, die berufliche Integration von Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund in Eltvile zu fördern.

Flüchtlingsfrauen treffen sich zum Nähen und Austausch

Dafür treffen sich aktuell vier Frauen an zwei Vormittagen pro Woche, um gemeinsam zu nähen, aber auch, um in einen Austausch zu kommen. „Unser Motto ist: Schaffen und Schwatzen“, erklärt Kahn-Duve. Das bedeutet: Außer der Möglichkeit, sich fachlich zu qualifizieren, haben die Frauen Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und

die deutsche Sprache zu erlernen. „Wir wollen Begegnungen ermöglichen, sodass die Frauen aus ihrem Haushalt rauskommen und ein Zugehörigkeitsgefühl in der neuen Gesellschaft, in der sie leben, bekommen“, erläutert Rolf Lang von der Philipp-Kraft-Stiftung.

Vorkenntnisse bräuchten die Frauen dafür nicht, sondern könnten sich unter fachlicher Anleitung einfach selbst ausprobieren und eigene Ideen einbringen. „Wir entwickeln immer neue Ideen, was wir nähen können, und sind offen für Vorschläge“, sagt Kahn-Duve. Angefangen hätten sie mit Geschenkverpackungen aus Stoff. Das gibt den Präsenten nicht nur ein außergewöhnliches Aussehen, sondern verhindert gleichzeitig Verpackungsmüll.

Mittlerweile umfasst das Sortiment zum Beispiel auch Aufbewahrungsboxen für Kosmetik, Hüllen für Kühlpacks oder auch wiederverwendbare Abschminkpads.

Eines haben dabei alle Produkte gemeinsam: „Wir verwenden ausschließlich wiederverwendbare Materialien oder Reststoffe“, erklärt die Projektleiterin. Und das nicht ohne Grund: „Migrations- und Umweltpolitik hängen mittlerweile eng zusammen, nicht umsonst spricht man immer häufiger von Umweltflüchtlingen“, meint sie.

Deshalb wolle man gleichzeitig Aufmerksamkeit für beide Themen schaffen und merke, dass man damit bei vielen schon auf offene Ohren treffe. „Viele Leute merken, dass sie

zu viel haben, und sind gerne bereit, Stoffe, Handtücher oder Ähnliches abzugeben, denen wir ein zweites Leben schenken können“. In der Nähwerkstatt gehe es deshalb auch viel weniger um die Produkte selbst als um die Idee, die dahinterstecke.

Und diese Idee wurde nicht nur von den Besuchern des Adventsverkaufs am Samstagmittag im Hof am Freygässchen positiv aufgenommen. „Wir haben schon einige Aufträge von Unternehmen und Geschäften bekommen, zum Beispiel für die Aufbewahrungsboxen für Kosmetik“, erklärt Kahn-Duve durchaus stolz. Außerdem gibt es die selbst genähten Produkte seit Anfang Dezember dauerhaft bei Feinkost Roncarati und Bio-Unverpackt in Wiesbaden zu kaufen.

7. Dezember 2020, Wiesbadener Kurier
zur Nähwerkstatt 4Freude

Adventsverkauf der „Nähwerkstatt 4Freude“

Beschäftigungsprojekt der Philipp-Kraft-Stiftung

Eltville. (ak) – Seit acht Wochen nähren Sukran Güzel und Shayma Hassan jeden Donnerstag- und jeden Freitagvormittag in dem kleinen Beschäftigungsprojekt der Philipp-Kraft-Stiftung im Freygässchen 6. Mit der „Nähwerkstatt 4Freude“ verfolgt die Stiftung das Ziel, die berufliche Integrati-

on von Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund in Eltville zu fördern. Was mit zwei Frauen begonnen hat ist auf bis zu fünf Näherinnen ausgelegt. Unter fachlicher Anleitung haben Güzel und Hassan begonnen, nachhaltige Nähprodukte für den Alltag zu fertigen. Hier wurde mit Produk-

ten entsprechend dem Namen dieser kleinen Manufaktur gleich vierfach Freude geschenkt: Die Freude der Schenkenden über sinnvolle, handgefertigte Produkte, die Freude der Beschenkten über individuelle und außergewöhnliche Geschenke, die Freude über die Schonung der Umwelt

durch ein Upcycling-Projekt und die Freude der Näherinnen über neue Erfahrungen, berufliche Qualifizierung und die Möglichkeit, die deutsche Sprache regelmäßig zu üben.

Am vergangenen Samstag bestand nun erstmals die Möglichkeit, im Rahmen eines kleinen Adventsverkaufs im Hof diese Produkte „Made in Eltville“ zu bestaunen und gemeinsam mit anderen Produkten, die die Projektleiterin Jessie Kahn-Duve mit geflüchteten Frauen gefertigt hat, zu erwerben.



Erstmals gab es die Möglichkeit Nähprodukte der „Nähwerkstatt 4Freude“ im Rahmen eines Adventsverkaufs zu erwerben.



Zweimal wöchentlich wird bei der „Nähwerkstatt 4Freude“ genäht. (Foto: Philipp-Kraft-Stiftung)

10. Dezember 2020, Rheingau Echo
zur Nähwerkstatt 4Freude

30

Innovatives für Wingert und Büroluft

Rheingauer Gründungspreis erstmals vergeben/Viele Bewerbungen

Van Ibsenzen Stötter

RHEINGAU Folgt man den Gewinnern des Rheingauer Gründungspreises, so verbindet sich eine Tour durch heimische Weinberge mit nachhaltigen Abenteuerreisen und gesunder Büroluft. Der erstmals von der Gründungsfabrik ausgeschriebene Preis wurde nun in drei Kategorien mit jeweils drei Finalisten in einer Online-Veranstaltung vergeben. Rund 135 Teilnehmer und Zuschauer durften abstimmen.

Angebote abseits des Massentourismus

In der Rubrik „beste Gründung“ aus dem Rheingau liegt ein bekennender „Rüdesheimer Bub“ vorne. Kai Clementi aus dem „Querfeldwein“ bietet Wanderungen an, bei denen das Smartphone Impressionen und Informationen über Wein und Landschaft bietet. Spiel- und Wanderkarten zählen beispielsweise weiterhin zum touristischen Paket, das der 38-Jährige unter dem Titel „Walk like a Local“ vermarktet. Weingenuß gehört natürlich ebenso dazu, „das ist ideal für einen Ausflug zu zweit“, wirbt Kai Clementi.

Mit Reisen abseits der typischen Touristenziele haben Alexander und Martin Ditzel sowie Brian Rube in der Kategorie „beste Gründung aus der Hochschule“ gesiegt. Die EBS-Absolventen von „TripLegend“ organisieren zum Bei-

spiel Gruppenreisen nach Georgien, die zu 100 Prozent klimaneutral sein sollen. „Der Massentourismus hat seine Grenzen überschritten“, sind die drei Jungunternehmer sich sicher.

Die „beste Idee in der Studienzeit“ haben Luca Clausen, Jasper Nolles und Jaskirat Singh vorgestellt. Dank gesünderer Innenluft sollen die Krankheitstage sinken und Beschäftigte arbeiten können, „als ob sie im Wald wären“. Das indisch-niederländisch-deutsche Team darf als Prämie drei Monate lang ein Büro der Gründungsfabrik nutzen – zusätzlich zum ausgelobten Preisgeld von 1500 Euro für einen ersten Rang.

750 Euro kassieren die Zweitplatzierten und 250 Euro die Dritten. Drei Bewerber traten bei der Entscheidung in jeder Kategorie an, jeder hatte drei Minuten Zeit, um seine Ideen zu präsentieren. Bei über 30 Meldungen sei das Interesse sehr hoch gewesen, teilte Rama Saleiman von der Gründungsfabrik mit. Der Jury sei deshalb die Vorauswahl schwergefallen: „Wir sehen leicht erschöpft aus“, bestätigte Andreas Zeiselmaier von der Rheingauer Volksbank als ein Mitglied dieser verantwortlichen Gruppe.

Zweite wurde Beatrix Magán bei den Geschäftsideen aus der Studienzeit mit ihrem letztlich auf Fertighaus-Modulen bestehenden System „Wohnen für alle“. Luisa Schmidt-Tophoff belegte den zweiten Platz bei den Grün-

dungen aus der Hochschule mit „Carlie“, einer Buchungsplattform, die Angehörigen „Pflege auf Knopfdruck“ verschaffen soll. Die digitale und emotionale Vermarktungsstrategie mit dem Label „Wimperliebe“ von Andreas Herzog schaffte es bei den Rheingauer Gründern zum Vize-Titel.

Übernachtungen in Fässern auf Platz drei

Dritte bei den Hochschulideen wurde Sarah Rukiyafilling mit dem Konzept „The feminine Fortune“, das Frauen finanzielle Unabhängigkeit ermöglichen soll. „LuBu“ steht für „Lunch Buddies“, eine App, mit der die Geschwister Luisa und Tarek El Bouaybani beim Aufbau informeller Netzwerke helfen wollen – Platz drei bei den Gründern aus der Hochschule. Auf lokaler Ebene lag Julia Lange mit „Rheingau 514“ und Übernachtungen in Fässern auf Geisenheims Campingplatz auf dem dritten Rang.

SONDERPREIS

Ein Sonderpreis geht an die Philipp-Kraft-Stiftung aus Ellville für ihre Nähwerkstatt. Frauen mit Migrationshintergrund lernen dort nicht nur Stiche, sondern im Sinne der Integration auch die deutsche Sprache, erläuterte Gabriele Roncarati vom Stiftungsvorstand. Die Volksbank hat diesen Preis mit 1000 Euro dotiert.



„Walk like a Local“: Kai Clementi aus Rüdesheim will den Menschen auf moderne Art die Region nahebringen.

Screenshots: Thorsten Stötter



TripLegend: Abenteuer und Nachhaltigkeit beim Reisen will dieser Gewinner miteinander verbinden.



Plant your Air: Ein internationales dreiköpfiges Team will für gesunde Luft bei der Arbeit sorgen und belegte einen ersten Platz.

11. Dezember 2020, Wiesbadener Kurier
zum Rheingauer Gründungspreis Nähwerkstatt 4Freude

Gelungene Premiere des Rheingauer Gründerpreises

Digitale Feierstunde mit Jury, Finalisten, Sponsoren und Live-Moderation aus der Waas'schen Fabrik

Geisenheim. (sf) – Die Corona-Pandemie bringt in diesem Jahr alles durcheinander und so konnte auch die Premiere der Vergabe des ersten Rheingauer Gründerpreises nicht wie geplant in einer realen Feierstunde vergeben werden. Trotzdem gab es einen würdigen Rahmen für die Verleihung des Preises, den die Gründungsfabrik Rheingau, die Rheingauer Volksbank und die regionalen Partner Bäcker Dries, KISICO und Wachendorf ins Leben gerufen haben: Eine digitale Feierstunde mit der gesamten Jury, den Finalisten und allen Sponsoren im Live-Chat und der realen Moderation mit Marketing- und Eventmanagerin Rama Suleiman und ihrem Kollegen Dr. Christoph Muncck aus der Waas'schen Fabrik. Mit dem Rheingauer Gründerpreis starteten die Gründungsfabrik Rheingau und ihre Partner ein weiteres Angebot mit dem Ziel nachhaltige, originale und zukunftsfähige Gründungs-ideen der Region zu unterstützen. Gesucht wurden innovative, visionäre Konzepte und Geschäftsmodelle angehender Gründer aus allen Fachrichtungen beziehungsweise aus allen

Bereichen der Hochschule Geisenheim und der EBS Universität für Wirtschaft und Recht. Auch Rheingauer Gründungsinteressierte, die sich mit ökologischen, nachhaltigen oder sozialen Fragestellungen auf unternehmerische Weise auseinandersetzen, waren angesprochen worden. Eingeteilt wurde der neu geschaffene Gründungspreis in die drei Kategorien „Beste Geschäftsidee in der Studienzeit“, „Beste Gründung aus der Hochschule Geisenheim/der EBS Universität als Alumni, Mitarbeitende oder ehemalige Mitarbeitende der beiden Hochschulen“ und „Beste Gründung aus dem Rheingau“. „Die Besonderheit des Gründungspreises ist, dass die Teilnahme zusätzlich zu den Hochschulangehörigen auch für Rheingauer Gründungsinteressierte offen ist. Neben einem Preisgeld in Höhe von insgesamt 7.500 Euro für die besten drei Einreichungen jeder Kategorie, die ersten Plätze waren mit jeweils 1.500 Euro dotiert, die zweiten Plätze mit 750 Euro und die dritten Plätze mit 250 Euro, erhielten die Gewinner-teams auch eine WildCard mit der freien Teilnahmeberechtigung an einem



Die Live-Moderation mit Marketing- & Eventmanagerin Rama Suleiman und ihrem Kollegen Dr. Christoph Muncck kam aus der Waas'schen Fabrik.



„Rheingau 524“, die von Julia Lange auf dem Campingplatz in Geisenheim aufgestellten Fässer und Wagen zum Übernachten, wurde Dritter unter den Rheingau-Gründern.



In der Kategorie 3 „Beste Gründung aus dem Rheingau“ wurde „Querfeldwein – Walk like a local“ von Kai Cilimenti mit dem 1. Preis ausgezeichnet.



Der Sonderpreis, der von der Rheingauer Volksbank ausgegeben wurde, ging an das Team der Nähwerkstatt „4 Freude“.

der von der Gründungsfabrik Rheingau angebotenen Programme, um die Weiterentwicklung der Geschäftsideen zu potenzieren. Außerdem bekam das Gewinner-Team der ersten Kategorie „Beste Geschäftsidee in der Studienzeit“ kostenlos ein Büro mit Arbeitsplatz für die Dauer von drei Monaten in der Gründungsfabrik Rheingau. Die Bewerbungsfrist lief bis zum 1. November und bis dahin hatten sich dann auch sage und schreibe 31 Bewerber aus den beiden Hochschulen sowie aus dem Rheingau für den ersten Rheingauer Gründerpreis angemeldet. Aus diesem Kreis hatten es dann insgesamt neun Teams aus drei unterschiedlichen Kategorien ins Finale geschafft. Diese durften sich im Rahmen der Online-Veranstaltung am Mittwoch alle mit Kurz-Videos und in Live-Gesprächen mit den Moderatoren vorstellen, denn wer die Preisträger sein würden, das durften die Teilnehmer der digitalen Preisverleihung mitbestimmen. Alle Interessierten waren herzlich eingeladen, online mit abzu-

stimmen und somit gemeinsam mit der Jury die Endplatzierungen festzulegen. Die kurzweilige Online-Preisverleihung des 1. Rheingauer Gründungspreises bot denn auch rund zwei Stunden lang ein abwechslungsreiches Programm mit zahlreichen Redenwechseln und strikter Einhaltung der Zeitvorgaben. Durchgängig waren zwischen 110 und 130 Teilnehmer bei dem interessanten Online-Erlebnis mit dabei. „Die digitale Preisverleihung war ein toller Erfolg für die Gemeinschaftsveranstaltung der Gründungsfabrik, der Rheingauer Volksbank und der drei Co-Sponsoren“, resümierte auch Andreas Zeiselmaier, der Vorstandsvorsitzende der Rheingauer Volksbank, der als Hauptsponsor zu Beginn der Veranstaltung im Interview mit den Moderatoren Rama Suleiman von der Gründungsfabrik und Christoph Muncck von der Waas'schen Fabrik über die Intention der Bank zu ihrem Engagement in der Rheingauer Gründerfabrik sprach. Auch die Sponsoren Robert Wachendorf, Dr. Jan Kirchner von der KISICO und Martin Dries vom Bäcker Dries, die auch zur Jury gehörten, und die weiteren Jurymitglieder Dr. Michael Ostertag, Alexandra Wagner-Thind von der Gründungsberatung und Simone Böhm von der VEG Geisenheim Alumni Association e.V. waren ebenso wie die Bewerber für den Gründungspreis per Zoom-Webinar dabei. Die neun von der Jury vorausgewählten Teams präsentierten ihre Gründungs-ideen nacheinander in einem Online-Pitch. Jeder Bewerber hatte zwei Minuten Zeit, die besondere Idee hinter seiner neu gegründeten Firma zu präsentieren. Danach waren die Online-Teilnehmer aufgerufen, ihre Stimmen für alle Bewerber pro Kategorie zu verteilen. Während der Auswertung der Voting-Stimmen übergab Andreas Zeiselmaier bereits einen Sonderpreis für besonderes gesellschaftliches Engagement. Dieser Preis, der auch eine Premiere war, ging an die Nähwerkstatt „4 Freude“, das von Gabriele Roncarati, Jessie Kahn-Duvs und Sükran Güzel gegründete Teilprojekt der Philipp-Kraft-Stiftung in Eltville. „Hier bietet die Philipp-Kraft-Stiftung Frauen mit Migrationshintergrund eine Plattform für ein soziales Miteinander. Über das Nähen hinaus erhalten die Frauen weitere Fortbildungen und damit neue Perspektiven – in ihrem Umfeld fungieren sie als Rollenbilder“, hob Bankchef Zeiselmaier hervor und dankte der Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung, Gabriele Roncarati, für ihre integrative Arbeit. Für den Sonderpreis hatte die Rheingauer Volksbank zusätzlich zu den ausgelobten Preisgeldern eine Spende von 1.000 Euro zur Verfügung gestellt. Und dann standen auch die Gewinner des Gründungspreises 2020 fest: In der Kategorie 1 „Beste Geschäftsidee in der Studienzeit“ ging Platz 1 an „Plant Your Air“, die Geschäftsidee von Luca Clausen und Jaskirat Singh, gefolgt von „Wohnen für alle“ von Beatrix Megnan und „The Feminine Fortune“ von Sarah Rukiya Fülling, Sieger der Kategorie 2 „Beste Gründung aus der Hochschule Geisenheim oder EBS Universität“ ging an „TripLegend“, gegründet von Brian Ruhe, Martin Dilzel und Alexander Dilzel, der 2. Preisträger möchte nicht genannt werden und Platz 3 bekam „LuBu“, gegründet von Tarik und Luisa El Bouyahyani. In der Kategorie 3 „Beste Gründung aus dem Rheingau“ wurde „Querfeldwein – Walk like a local“ von Kai Cilimenti mit dem 1. Preis ausgezeichnet, vor „Wimperliebe“, gegründet von Andreas Herzog und „Rheingau 524“, die von Julia Lange auf dem Campingplatz in Geisenheim aufgestellten Fässer und Wagen zum Übernachten. Auch im kommenden Jahr soll der Rheingauer Gründungspreis wieder ausgerufen werden. „Nach dem Erfolg der Premiere freuen wir uns sehr darauf“, so die Veranstalter. Gesucht werden auch dann wieder innovative Konzepte und Geschäftsmodelle von Gründern und angehenden Gründern, die sich mit ökologischen, nachhaltigen oder sozialen Fragestellungen

17. Dezember 2020, Rheingau Echo
zum Rheingauer Gründungspreis, Nähwerkstatt 4Freude

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



Zwei erste Preise für Waldaufforstungsprojekte

Beim Klasse-Klima-Wettbewerb siegten die Rheingauschule und das Gymnasium Eltville

Rheingau. (chk) – Die Schirmherren des Klasse-Klima-Wettbewerbs, Landrat Frank Kilian und Rolf Lang, Stiftungsgründer der Philipp-Kraft-Stiftung, läuferten am Ende der virtuellen Preisverleihung das Geheimnis und gratulierten der Rheingauschule und dem Gymnasium Eltville zum ersten Platz. Beide Schulen beteiligten sich mit Projekten zur Waldaufforstung und wurden mit jeweils 400 Euro prämiert. 15 Wettbewerbsbeiträge waren eingereicht worden – sogar zwei mehr als im vergangenen Jahr.

„Dieses Jahr ist alles anders!“, sagte Frank Kilian und machte in seiner Ansprache deutlich, dass nicht nur Corona die Vorbereitung und die Preisverleihung im großen Rahmen verhindert habe, sondern dass auch eine neue Basis gefunden werden musste. „Der Schulwettbewerb wurde dieses Jahr von einer Initiative Klasse-Klima-Wettbewerb RTK mit Unterstützung der Philipp-Kraft-Stiftung und des Kompetenzzentrums Erneuerbare Energien (kee) organisiert.“ Dies war notwendig geworden, nachdem der Kreistag mehrheitlich gegen eine weitere finanzielle Förderung des Schulwettbewerbs gestimmt hatte. „Es ist dem Engagement von Michael Zeltz zu verdanken, dass die Initiative gegründet wurde. Ich bin sehr dankbar dafür, dass er mit seinem unermüden Einsatz das Projekt auch in schwierigen Zeiten vorangebracht hat“, betonte Kilian. Er dankte außerdem – wie auch Michael Zeltz als Sprecher der Initiative – der Philipp-Kraft-Stiftung und dem Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien, ohne deren Unterstützung

der Wettbewerb nicht möglich gewesen wäre. Der Dank ging auch an die weiteren Sponsoren und Spender, insbesondere die Naspa, den Kreis- und Eltviller Ortsverband der Grünen und an die Stadt Eltville. Hervorgehoben wurde von beiden Rednern auch die tatkräftige Unterstützung von Ingrid Reichbauer vom Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien und von Gaby Roncarati, die sich um die Akquise von Spendengeldern und um die Organisation gekümmert habe.

„Wir haben uns überlegt, dass es schön wäre, den Wettbewerb nicht nur auf Schulen zu beschränken“, sagte Michael Zeltz, Lehrer am Gymnasium Eltville, in seiner Funktion als kreisweiter Koordinator. Und so bekam ein Wettbewerbsbeitrag von Fe-



Michael Zeltz, Koordinator und Sprecher der Initiative, ist es zu verdanken, dass der Klasse-Klima-Wettbewerb auch in diesem Jahr fortgeführt werden konnte.



Preisverleihung Version 1

Die Schirmherren Rolf Lang und Frank Kilian moderierten die virtuelle Preisverleihung.

mille Heilsch aus Aarbergen einen Sonderpreis für ihren Beitrag. Bastian, Julian, Lukas und Tobias Heilsch haben klassenweise Sammelbestellungen von Schulmaterial beim lokalen Schreibwarenhändler organisiert, um zu vermeiden, dass von Amazon und anderen Online-Händlern einzelne Bücher und Schulhefte aufwendig verpackt und versandt werden. Dafür wurden sie mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.

Die Preise wurden im Wechsel von Frank Kilian und Rolf Lang übergeben – allerdings nur vor der Kamera und ohne Publikum. Der Sonderpreis „Beste Grundschule“ ging an die Klasse 4a der Wiedbachschule in Bad Schwalbach für ihr handlungsorientiertes Jahresprojekt „Klimawandel – Globale Erwärmung“. Mit dem dritten Preis wurde die Kreativgruppe der

Klasse 7a des Gymnasiums Eltville ausgezeichnet. Damit wurde ein Spendenlauf, Spendenaktionen und Vorträge zum Klimawandel honoriert. Die Sonderpreise und der dritte Preis waren mit einem Preisgeld von 200 Euro dotiert. Der zweite Preis ging an fünf Schülerinnen der Jahrgangsstufe 8 des Gymnasiums Eltville für ein Buch über umweltfreundliches Kochen mit Tipps und Rezepten für nachhaltiges und gesundes Essen. Statt des Preisgeldes von 300 Euro unterstützt die Wirtschaftsförderung der Stadt Eltville Druck und Verkauf des Kochbuches. Die Jury sei sich einig gewesen, dass alle 15 interessante, kreative und handlungsorientierte Beiträge und Projekte einen Preis verdient hätten, erklärte Michael Zeltz. „Daher haben wir beschlossen, auch die Beiträge, die keinen der fünf Hauptpreise erhalten haben, mit einem Anerkennungspreis von 100 Euro zu würdigen.“ Dazu gehörten im Rheingau Projekte der Freiherr-vom-Stein-Schule, der St. Ursula-Schule und des Gymnasiums Eltville, das die meisten Beiträge eingereicht hatte.

Alle Beiträge wurden bei der virtuellen Preisverleihung mit kleinen Videos oder Präsentationen eingebunden. In seiner Moderation ging Michael Zeltz ebenfalls auf die Beiträge ein. Zu dem ersten Platz, den das Gymnasium Eltville gemeinsam mit der Rheingauschule belegt, erläuterte er, dass in Kooperation mit den Förstern Steiner und Maßing zwei Rodungen ausgewählt worden seien, die ökologisch aufgestockt werden sollen. „Mit Spendenläufen wurden rund 1.500 Euro für dieses Schulwaldprojekt“ des Gymnasiums Eltville eingenommen. Das Projekt wurde am 13. November symbolisch mit wenigen Baumsetzlingen gestartet. Größere Pflanzaktionen wurden wegen der Corona-Beschränkungen auf das Frühjahr verschoben. Nachbarschulen sind herzlich eingeladen, sich zu

beteiligen.“ Die Schülerschaft der Rheingauschule engagierte sich mit ihrem Projekt für die Aufforstung einer Rodung auf der Hallgarter Zange. „Am 19. November wurden in Zusammenarbeit mit den Revierförstern von drei Biologie-Leistungskursen die

ersten 320 Ahornsetzlinge gepflanzt. Ein beeindruckendes Projekt mit langfristiger Perspektive“, betonte Zeltz. Weitere Informationen mit dem Video-Link findet man unter www.klasse-klima-rtk.org.



Der „Schulwald“ des Gymnasiums Eltville hat bisher symbolisch begonnen und soll an dieser Stelle mit größeren Pflanzaktionen im Frühjahr starten. (Foto: Gymnasium Eltville)

Die Durchführung

Unser Team



Biologie Leistungskurse der Rheingauschule & deren Lehrerinnen, Schulsprecherteam und die Förster vom Forstamt Rüdeshcim

Aus der Präsentation des Siegerbeitrags der Rheingauschule.

17. Dezember 2020, Rheingau Echo zum Klasse-Klima-Wettbewerb

Ein Schulwald für das Klima

Zwei Schulen aus dem Rheingau gewinnen Wettbewerb mit Projekten für eine Wiederaufforstung

Von Hannelore Wiedemann

RHEINGAU-TAUNUS. Den ersten Platz im diesjährigen Wettbewerb „Klasse Klima“ teilen sich die Rheingauschule in Geisenheim und das Gymnasium Eltville, die beide Konzepte für Wiederaufforstungsprojekte eingereicht haben. Für den Wettbewerb, der erstmals von einer privaten Initiative mit Unterstützung der Philipp-Kraft-Stiftung organisiert wurde, waren insgesamt 15 Bewerbungen eingereicht worden. Wegen der Corona-Pandemie konnte die Preisverleihung jedoch nur online stattfinden.

Für Initiator Michael Zeitz ist die Beteiligung ein großer Erfolg; immerhin fiel die Zahl der Beiträge noch etwas besser aus als im Vorjahr. Nachdem der Rheingau-Taunus-Kreis aus der Organisation ausgestiegen war, musste Zeitz neue Unterstützer und Sponsoren suchen. Gemeinsam mit dem Kreiselternbeirat und dem Kreisschülerrat gewann er dazu die Philipp-Kraft-Stiftung, die Schirmherrschaft übernahm Landrat Frank Kilian (parteilos).

Zu Gewinnern kürte die zehnköpfige Jury schließlich zwei Projekte mit ähnlichen Zielen: Es geht um die Aufforstung von Waldflächen, die dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen sind. Während die Schüler des Biologie-Leistungskurses an der Rheingauschule bereits Mitte November etwa 350 Ahorn-Setzlinge auf der Hallgarter Zange gepflanzt haben, ist die Pflanzaktion im „Schulwald Eltville“ auf das Frühjahr verschoben. Dort sollen mittelfristig 6000 Bäume gepflanzt werden. Um die nötigen finanziellen



Im vergangenen Jahr wählten Schüler die Preisträger des Wettbewerbs in einer Präsenzveranstaltung. In diesem Jahr fand die Preisverleihung nur virtuell statt. Archivfoto: Martin Fromme

Mittel aufzubringen, haben elf Klassen Spendenläufe durchgeführt, die rund 1500 Euro einbrachten. Der Schulwald soll auch Bestandteil der aktuellen Bewerbung des Gymnasiums als „Hessische Umweltschule“ werden. Beide Projekte wurden mit einem Preisgeld in Höhe von 400 Euro belohnt.

Auf den zweiten Platz wählte die Jury ein Projekt von fünf Schülerinnen der 8. Klasse am Eltviller Gymnasium. Die 14-jährigen Mädchen haben ein „nachhaltiges Kochbuch“ verfasst, dessen 21 Rezepte sie alle selbst ausprobiert und fotografiert haben. Darüber hinaus

enthält es eine Einführung zu gesunder und nachhaltiger Ernährung und einen Kalender für saisonale Produkte. Statt eines Preisgeldes wird das Kochbuch nun mithilfe der Stadt Eltville gedruckt und verkauft. Den mit 200 Euro dotierten dritten Preis gewann die Klasse 7a des Eltviller Gymnasiums mit Vorschlägen für Spendenaktionen und Vorträge.

Außerdem vergab die Jury zwei Sonderpreise: Einer ging an die Klasse 4e der Wiedbachschule in Bad Schwalbach. Die hat gemeinsam mit ihrer Lehrerin Marianne Pichl-Christ ein Jahresprojekt zum Thema Kli-

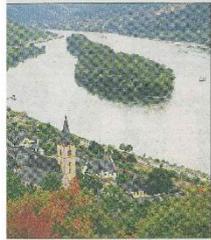
mawandel und globale Entwicklung durchgeführt. Dabei sollen die Kinder Kompetenzen in Sachen Umweltschutz erlernen, etwa Plastik sparen, Recycling und der Kauf regionaler Lebensmittel. Als Höhepunkt wurde ein selbstgedichteter „Umweltsong“ aufgenommen. Der zweite Sonderpreis ging an die Aarbergener Familie Hellich, die Sammelbestellungen für Schulen durchführt und damit Einzellieferungen des Onlinehandels überflüssig macht und den lokalen Handel unterstützt.

Den Wettbewerb „Klasse Klima“ hatte zehn Jahre lang der

Rheingau-Taunus-Kreis ausgeschrieben. Der frühere Landrat Burkhard Albers (SPD) hatte ihn eingeführt mit dem Ziel, Schüler für Themen wie Energieverbrauch, Ausstoß klimaschädlicher Gase, Fleischkonsum und anderer Umweltthemen zu sensibilisieren. Besonders der FDP war dies ein Dorn im Auge; auf ihren Antrag hin wurden die Mittel für den Wettbewerb – gerade mal 2000 Euro – bei den Beratungen zum Haushalt 2020 gestrichen.

Das Video von der Preisverleihung ist zu finden unter www.klasse-klima-rtk.org.

17. Dezember 2020, Wiesbadener Kurier
zum Klasse-Klima-Wettbewerb



on der „Schönsten Weinacht 2020“ (Foto: cap)

Heute haben wir eine Premiere: Es ist der allererste Bürgerdialog der Barthelemy Stiftung. Wir dürfen sie durchführen mit Unterstützung mehrerer Kollegen von der Stiftung und den Kollegen hier vor Ort: Ingrida Modersohn-Arnkum, Pia Runkel von der Barthelemy Stiftung die zugesicherten Teilnehmer, im Rahmen des Konzeptes „Digitale Bürgerdialoge für Kommunen“ der Barthelemy Stiftung hat sich Katharina die Stadt, Ostsch-Winkel als deutschlandweit erste Kommune ihre Bürger aufgerufen, sich an einer Online-Videokonferenz zu beteiligen. Die Veranstaltung fand komplett digital auf der Plattform Zoom statt. Teilnehmer konnte jeder, man benötigte einen PC, eine Kamera und eine stabile Internetverbindung.

Beste Wein des Jahres Es ist das größte ökologisch arbeitende Weingut im Rheingau, gilt mit sei-



Wang des neuen Straßenschlöss: Claudia Roth (links) und die Rheingauer Weinprinzessin Alexandra Unger (rechts) krönen gemeinsam die neue Rüdesheimer Weinkönigin Franziska Faber. (Foto: mh)

dem „Weinkönigin“ als Begründer der Klassifizierung von Weinen und dank eines Hochungsbelegs aus dem Jahr 1211 als „Altes Weingut“ der Welt. Nur kamen weitere Superlative hinzu. Beim Wettbewerb Auserl Wines Challenge Vienna (AWOC VIENNA), der als größte offiziell anerkannte Weinbewertung der Welt gilt, setzte sich Volker bei 12.017 angebotenen Weinen von 1.750 Produzenten aus 42 Ländern als Sieger mit dem besten Wein des Jahres und damit zugleich auch als „Best Riesling of Show“ durch. Das ist das Ergebnis der umfassendsten Blindverkostung Sieger wurde der „2017er Schloss Vollrads Schlossberg GG VDPGRÜSE LAUGE“. Auch beim Wettbewerb „GENUSS.wien plus Trophy 2019“ belegte Vollrads mit einem 2017er „1211 Schloss Vollrads Riesling Qualitätswein trocken“ den 1. Platz.

Kaspar-Kloos-Straße „Kaspar-Kloos-Straße“ steht im großen Letzten auf dem Schild, das am Anfang der in das Neubaugebiet auf dem alten Sportplatz führenden Straße führt. Darunter in etwas kleinerer Schrift der Zusatz: „Letzter Bürgermeister der einst selbstständigen Gemeinde Erbach von Mai 1951 bis Dezember 1976“. Unter großem Beifall wurde das neue Straßenschild von Bürgermeister Patrick Kunkel im Beisein von Ortsvorsteherin Claudia Rothmann sowie unter steter Mithilfe von Manfred Walter und Heidi Klose, alle Kinder von Kaspar Kloos, aufgestellt.

55 Jahre Städtepartnerschaft Eigenartig sollte das 55-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft mit Monksland Ende August mit 150 Gästen aus der Partnerstadt in Elville gekrönt werden. Doch wie bei nahezu allen Feierlichkeiten wurde das mehrtägige Fest noch feierlich wegen Coronas abgebrochen. Dennoch lud die Stadt zum „Gedenken“ an den Tod der Mitglieder des Vereins zu einem Sakrament in die Weingasse der Burg Grass ein. Es



August: Die scheidende Rüdesheimer Weinkönigin Anna-Lena Schmidt (links) und die Rheingauer Weinprinzessin Alexandra Unger (rechts) krönen gemeinsam die neue Rüdesheimer Weinkönigin Franziska Faber. (Foto: mh)

Neue Weinkönigin

Rüdesheim hat eine neue Weinkönigin. Besonders Zierlich bestanden besondere Maßnahmen und so stand nicht das Äußere sondern die Weisheit des besetzten Marktplatzes als Kriterium zur Verfügung, sondern der nicht minder schöne Burggarten der Bürgerschaft. Dabei waren nur geladene Gäste im vollqualifizierten Anwesen, coronakonform. Darüber hinaus wurden sich zahlreiche Rheingauer Weinmajestäten mit ihren Weinpriesterinnen, die der neuen Rüdesheimer Weinkönigin eine schöne Amtszeit wünschen, die in diesem Jahr besondere Voraussetzungen abverlangt. Doch die neue Weinkönigin Franziska Faber, die bereits der scheidenden Weinkönigin Anna-Lena Schmidt zur Seite stand, startete mit ausstehendem Optimismus in ihre Amtszeit.

Valentinswallfahrt

Die St. Valentinswallfahrt, deren Anlauf im 14. Jahrhundert mit der Übergabe der Reliquie des Heiligen von Kloster Eberbach nach Kiedrich zu einem Feiertag wurde, wird im Jahr 2020 gefeiert. Dass die Feiertage in der Rheinregion im Rahmen einer Kinder-Valentinswallfahrt der Kira St. Valentin, ohne Prozession durch die Straßen des gotischen Windfahrs mit einer Station auf dem Gelände des St. Valentinshauses, eines Bruderschaftsaudiums und ohne gemächtes Beisammeln zum Abschluss stattfanden, war der Corona-Pandemie geschuldet.

Taufgeteiert am Rhein

„Was für ein Glück, dass wir wegen der augenblicklich geringen Zahl an COVID-19-Erkrankten einmal mehr einen Taufgeteiert am Rhein feiern können“, heißen die Pfarrer Bettina Fröhmel und Andreas Glatzer gut 85 Besucher an einem einladenden Klostertisch am Landplatz etwa 200 Meter unterhalb des Wulfer Landplatzschlösschen willkommen. Beide zeigten sich erleichtert darüber, „dass wir die Zustimmung zu diesem besonderen Gottesdienst unserer Hochwürdigkeit von der Gesundheitsbehörde erhalten haben“.

Große Gewächse

Von „ausstehenden Qualitätsförderern“ sprach der Rheingauer Weinbauverband von Jochen Wirsam, die von „Rheingau Großen Gewächse“ (RGG) fürstlichen die Präsentation fand parkigsten einen Tag vor dem Verkaufstart statt, denn nach dem stürmischen Regen am Sonntag, die 2019er Rieslinge und die 2018er Spätburgunder erst ab dem 1. September auf den Markt kommen. Nach zwei Jahren, in denen die Veranstaltung im Westdörfen Rebhaus gefolgt war, kehrte der Rheingauer Weinbauverband wieder an die Bars zurück. Die Stadt Wiesbaden habe in diesem Corona-Jahr keine Räumlichkeiten

Rheingau Classics

Die Voraussetzungen zur Durchführung der dritten Auflage der „Rheingau-Classics“ auf dem Rhein vor Wölfen waren ideal. Der Wind kam aus Westen und blies mit vier Windstärken. Am Himmel wuchsen sich sanft und wolkenig Abschwärze an und angenehme spätsommerliche Temperaturen lockten viele Menschen auf Fahrgastschiffen oder eigenen Booten auf den Rhein. Die Corona-Pandemie und die strengen Auflagen haben uns in diesem Jahr einen Sturz durch unsere Programmplanung gemacht“, sagte Volker Krieger. Das habe den Segelclub Rheingau jedoch nicht daran gehindert, die Veranstaltung in einer abgespeicherten Version durchzuführen. Als Fan von Holzbooten war Krieger nach Weihnachten im Boot gekommen, um die

Anika Walter ist neue Rheingauer Weinprinzessin

Eine besondere Situation erfordert besondere Maßnahmen. Beim Rheingauer Weinbauverband haben sich die WeinrentnerInnen in Absprache mit den Weinmajestäten für einen ungewöhnlichen Weg entschieden: Die bislang weitgehend digital und ohne öffentliche Auftritte amtierende Weinkönigin Valerie Gorgas bleibt ein Jahr länger in Amt. Ihre Prinzessin Alexandra Unger ging stattdessen für den Rheingau ins Exil und die Krone der Deutschen Weinkönigin für Rheingau als Rheingauer Weinprinzessin Anika Walter. Die Verabschiedung der scheidenden und Krönung der neuen Weinprinzessin erfolgen am Abend vor dem Start des „Herbstfestens“, das nach dem Frühjahr-Lockdown die Schlammwägen ersetzt. Den feierlichen Platz-



September: Alexandra Unger und Weinbaupräsident Peter Seyffert krönen Anika Walter. (Foto: jhb)



September: Das Kinderbrotchen war auch bei den Hunden beliebt. (Foto: mh)

Faires Fröstlich

Kaffee, Zucker, Honig, Konfitüre und Schokoladentropfen aus fairem Handel und die fertigen Produkte weitgehend aus regionaler Erzeugung – so sah das faire Fröstlich aus, das die kleine Fairtrade-Delegation des Rheingauer-Taunus-Kreis in den Rheinarbeit-Gemeinde bei freimüheligen, selbstverwerteten und herrlichem Ausblick über den Rheingau gemischt durfte. Nachdem der Rheingau-Taunus-Kreis bereits im Frühsommer zum dritten Mal als Fairtrade-Kreis zertifiziert wurde, die Fair aber ausblenden musste, hatte Monika Merkert, Fairtrade-Dezernentin des Kreises, die Idee, dies mit einem fairen Frühstück auf dem Elber Rheingau nachzuholen.

MasterPeace-Festival

„Miteinander lachen“ war das Motto des MasterPeace-Festivals im Jugendpark der Kulturen und im Kulturforum, das MasterPeace Rhein-Main und die Philipp-Kraft-Stiftung als gemeinsame Fast beschlossen hatten, schon bevor Coronas die Planung von Veranstaltungen durchkreuzte. Dann wurde festgehalten, wenn auch die Filmvorführungen gekürzt werden mussten und nur eine „gespezierte Gesellschaft“ teilnehmen konnte. Die Programmpunkte und Aktionen wurden über Facebook und YouTube übertragen. Dass es eine besondere Veranstaltung war, wurde auch deutlich durch die Ervatung, zu deren Landrat Frank Kilian und Bürgermeister Patrick Kunkel gehörten, die auch in Grußworten ins Publikum warben und sich kleinen Interviews stellten.

Badespaß für Hunde

„Heute dürfen nur die Hunde ins Wasser, sonst wäre es auch zu chaotisch“, versicherte Horst Meser, Bademeister im Asbach-Bad Rüdesheim. Am 13. September wurde dort die Badesaison für die Gäste, am 14. September wurde Badespaß für Hunde angeboten. Wie im Jahr zuvor war das kostenfreie Hundebad geöffnet, und 80 Werbetreibende wurden gezählt. Viele Besucher waren begeistert von der Aktion. „Wir haben gestern noch mal in der Rheinstraße geparkt, dort ist es für die Hunde einfacher ins Wasser zu kommen“, erzählte ein Hundebesitzer, der auch im Vorjahr schon dabei war.

Digitale Abschlussfeier

152 Absolventen der Fachhochschule Gesamthochschule University, darunter 128 Bachelor- und 24 Masterabsolventen,

07.01.2021, Rheingau Echo Jahresrückblick mit 2 Erwähnungen: 5 Jahre Philipp-Kraft-Stiftung und MasterPeace Festival

Philipp Kraft Stiftung Freygässchen 6 65343 Eitville www.philipp-kraft-stiftung.de info@philipp-kraft-stiftung.de Tel. 06123 793 556

